

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tändig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

No. 176. | Bromberg, Sonnabend, den 29. Juli. | 1905.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat
August bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20
bei sämtlichen Ausgabestellen und den
Zeitungsfransen bestellt werden und kostet
monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.
Probenummern unentgeltlich.

würde, dahin erweitern, daß der Zeuge zur Zeugnisverweigerung berechtigt ist, sobald nur nach den Umständen des Falles die Gefahr besteht, daß er wegen der den Gegenstand des Verfahrens bildenden strafbaren Handlung verfolgt werde.

Diese Erweiterung des § 154 soll insbesondere die verantwortlichen Redakteure dagegen schützen, als Zeugen über den Verfasser eines Artikels Auskunft geben zu müssen, wegen dessen Inhalts sie als Mittäter aus § 20 Abs. 2 des Preßgesetzes verfolgt werden können. Ein solches Vorgehen ist auf Grund der jetzigen Fassung des § 154 möglich, weil es nicht die Beantwortung der Frage nach dem Verfasser des Auftrages ist, welche dem Redakteur die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung zuzieht, diese Gefahr vielmehr von vornherein nach der Bestimmung des Preßgesetzes besteht. Bedingung für die Zeugnisverweigerung bleibt es, daß der Redakteur eine Verfolgung wegen derjenigen Handlung zu befürchten hat, welche den Gegenstand des Strafverfahrens bildet. Es handelt sich also nur um die Fälle, in denen der Inhalt eines Artikels strafbar ist. Dem Redakteur auch dann das Recht der Zeugnisverweigerung zu geben, wenn das Strafverfahren nicht wegen des Inhalts des Artikels, sondern etwa wegen des Verdachts eingeleitet ist, daß der Verfasser oder Einziger sich durch die Veröffentlichung des Artikels als Beamtener Verletzung des Amtsgeheimnisses schuldig gemacht habe, hat die Kommission ausdrücklich abgelehnt.

Auch die von der Kommission vorgeschlagene Erweiterung des § 251 verdient vollen Beifall. Mit Recht ist durch diesen Paragraphen für den Fall, daß ein Zeuge von seiner Pflicht, das Zeugnis zu verweigern, erst in der Hauptverhandlung Gebrauch macht, die Verletzung der von ihm im Vorverfahren gemachten Aussagen verboten. Es muß als ein Mißbrauch angesehen werden, wenn man diesem Verbot gegenüber die frühere Aussage des Zeugen durch eine Vernehmung des Beamten, der die Aussage aufgenommen hat, zur Kenntnis des Gerichts bringt, und es ist durchaus zu billigen, daß die Kommission wie die Verletzung, auch jede anderweitige Feststellung der früheren Aussage verbieten will.

Der Krieg.

Einnahme von Alexandrowsk.

Die Japaner haben am 25. Juli Alexandrowsk auf Sachalin genommen. Über die betreffenden militärischen Operationen besagt eine amtliche japanische Meldung: Aus dem kaiserlichen Hauptquartier wird berichtet, daß die japanische Sachalinarmee die Landung bei Moowa um 9 Uhr vormittags am 24. d. Mts. begann, ohne viel Widerstand zu finden. Admiral Kataoka, der das nach Norden entsandte Geschwader befehligte, berichtet, daß das Geschwader die Operationsbasis verließ, und, wie es vorher bestimmt war, die Truppentransporte geleitete. Ein vorher abgegangenes Geschwader unter Admiral Dewa rekonstruierte die Küste und unterluchte das Fahrwasser und den vorher bestimmten Landungsplatz in der Nähe von Alexandrowsk. In dem Maße, wie die Untersuchungen fortgeschritten, wurden die Transportschiffe dem Lande genähert. Die Marinetruppen landeten ohne Widerstand zu finden und besetzten die für die Landung nötigen Punkte. Später begann die Landung der Armeesoldaten und die Marinetruppen kehrten an Bord zurück. Der Feind verbrannte Munition und setzte auch Moowa in Brand. Alexandrowsk blieb vom Feuer verschont. Die japanischen Flaggen wehen gegenwärtig auf dem Gouvernementsgebäude in Alexandrowsk und von den Häusern der Stadt. Die Schiffe des japanischen Geschwaders erlitten keinerlei Schaden; auch Mannschaftsverluste sind nicht zu beklagen.

Alexandrowsk liegt an der Westküste von Sachalin und kann als der wichtigste, den Russen bis dahin noch verbliebene Punkt auf der Insel bezeichnet werden.

Petersburg, 27. Juli. General Renewitsch meldet unter dem 25. Juli: Am 24. d. Mts. um 1 Uhr nachmittags landeten japanische Torpedobootszerstörer ein Bataillon in der Bucht von Castries, besetzten den Leuchtturm und hielten die japanische Flotte.

Castries ist die bei Alexandrowsk gelegene Militärlager.

Zu der gestrigen kurzen Meldung, daß eine größere japanische Armee die russischen Stellenungen am Tumenfluß angreife, bemerkt der „Berl. Lokalanzeiger“: Wenn die Japaner, vermutlich die Armee Hasagabas, den Grenzfluß forcieren, steht ihnen der Weg nach Wladiwostok ebenso offen wie die Chance,

durch einen weiten Flankenmarsch den linken Flügel der russischen Hauptarmee zu umgehen. Auch an der Front von Dyamas Heer macht sich wieder größere Bewegung geltend. Die Meldungen von einem bevorstehenden japanischen Angriff großen Stils auf die russischen Stellungen haben große Wahrscheinlichkeit für sich, einmal, weil Japan daran liegen muß, beim Beginn der Friedensverhandlungen das strategische und moralische Übergewicht in die Waagschale zu werfen; außerdem aber sollen die nun vollendeten Manöver der japanischen Armee zum Zwecke strategischer Überlegenheit größere Chancen für den Kampf bieten, als in den vorhergegangenen großen Schlachten.

Die Friedensverhandlungen.

Washington, 27. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In gutunterrichteten Kreisen heißt es, Japan verlange die Neutralisierung von Wladiwostok und sei zur Gegenleistung bereit, die Befestigung von Port Arthur zu unterlassen.

Newyork, 27. Juli. (Reuter.) Die Mitteilungen aus Washington, wonach Japan beabsichtige, seine Kriegsschadigungsforderung auf 200 Millionen Pfund Sterling zu bemessen, sind in keiner Weise offiziell; sie werden vielmehr ausdrücklich als bloße Mutmaßungen bezeichnet.

Washington, 27. Juli. (Reuter.) Es ist nunmehr endgültig festgesetzt worden, daß die russischen und japanischen Friedensbevollmächtigten am 5. August morgens an Bord zweier Kreuzer von Newyork abreisen, in Oyster-Bay beim Präsidenten Roosevelt frühstücken und am Nachmittag des 5. August nach Portsmouth im Staate New-Hampshire abfahren, wo die Ankunft am 7. August erfolgt.

Oyster-Bay, 28. Juli. (Telegramm.) Baron Kamura und der japanische Gesandte Takahira kam heute hier an, frühstückten beim Präsidenten Roosevelt und kehrten darauf nach Newyork zurück.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 28. Juli.

Die Presse und die Umwandlung der Schwurgerichte. Reichsgerichtsenatspräsident a. D. Dr. v. Bomhard, veröffentlicht in der Zeitschrift „Das Recht“ einen Aufsatz über die Frage der Umwandlung aller erstinstanzlichen Strafgerichte in Schöffengerichte. Am Schluß dieses Artikels wägt er die Vor- und Nachteile für die Presse an. Dr. v. Bomhard scheidet zwischen der Presse in Süddeutschland, die bisher den Schwurgerichten unterstanden hat und der Mittel- und Norddeutschen Presse, welche die harte Hand der Strafkammern empfand. Daß die Strafkammern die Presse etwas sehr unangenehm zu behandeln pflegen, gibt der Verfasser, der in seiner hervorragenden Stellung am Reichsgerichte einen Überblick über die ganze deutsche Judikatur hatte, unumwunden zu, indem er schreibt: Die Strafkammern sollen gerade bei den am meisten vorkommenden Preßvergehen, den verschiedenen Arten von Beleidigung, Majestäts- wie Beamtenebeleidigung, übler Nachrede ufm. häufig sowohl bezüglich der Auslegung der Urteilungen, als bezüglich der Strafe einen sehr strengen Maßstab angelegt haben. Das stimmt allerdings und der Verfasser hätte noch hinzufügen können, daß häufig, wenn ein Preßhündler abgeurteilt wurde, die gesamte Presse eine Vorlesung über ihre Pflichten erhielt, die nicht immer den Zweck lieferte, daß die Strafkammern von dem Wesen der Presse und den Bedingungen, unter denen sie arbeitet, eine ganz klare Anschauung besäßen. Selten ist vielmehr die Weltfremdheit der Berufsrichter so scharf hervorgetreten, wie in die Presse betreffenden Angelegenheiten. So wird es also zweifellos für die Presse Mittel- und Norddeutschlands ein großer Vorteil sein, wenn Männer des praktischen Lebens an der Aburteilung der Preßvergehen teilnehmen. Die Presse Süddeutschlands wird allerdings in gewisser Weise benachteiligt werden. Wenn es auch richtig ist, daß dieser Nachteil in erster Reihe die Skandalpresse treffen wird, so wird doch auch die anständige Presse einen gewissen Schaden haben. Denn wenn Herr von Bomhard meint, die süddeutschen Richter hätten durch den langjährigen Kontakt mit den Schwurgerichten den gewöhnlichen Preßdelikten gegenüber eine sehr milde Auffassung, so möchten wir dahinter ein Fragezeichen setzen. Wohl aber glauben wir, daß die Möglichkeit der Übersetzung durch die Laienrichter auf die Neigung auch der süddeutschen Berufsrichter, die Presse scharf anzufassen, kalnierend wirken dürfte. Jedenfalls ist es zweifellos, daß, wenn man die deutsche Presse als ein

Ganzen auffaßt, der Vorteil der Umwandlung den Nachteil erheblich überwiegen wird.

Von manchen Seiten wird in den in verschiedenen Gewerkschaften während der letzten Jahre häufiger zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vereinbarten Tarifverträgen ein Mittel zur Befestigung des sozialen Friedens gesehen. Man kann darüber wohl verschiedener Meinung sein. Einmal ist es doch wirklich nicht immer sicher, daß solche Verträge auf die vereinbarte Dauer von den Arbeitern gehalten werden, sodann setzen bei ihren Erneuerungen doch erst recht Kämpfe, und zwar zwischen den beiden Vertretungen, die in Betracht kommen, ein. Wie aber das Wesen des Tarifvertrages von der Arbeiterschaft aufgefaßt wird, geht am besten aus einer Äußerung des Organs der deutschen Gewerkschaften hervor, in der folgendes ausgeführt wird: „Der Tarifvertrag kann für die Gewerkschaft kein Friedensstrafakt, kein Freundschaftsbündnis sein, sondern nur eine Etappe des Klassenkampfes, ein Waffenstillstand mit dem Erfolg der Anerkennung der Gewerkschaft als gleichberechtigte, vertragsfähige Macht. Gewiß ist er auch ein Friedensvertrag, aber nur im Sinne des Abchlusses jeweiliger Kämpfe... Dauernd ist aber ein solcher Friede auf keinen Fall, da er von dem betroffenen Teile stets als Waffenstillstand empfunden wird, aus dem herauszukommen das eigene Klasseninteresse gebieterisch fordert.“ Das klingt doch nach allem anders, als nach einer Zufriedenstellung der Arbeiterschaft durch die Tarifverträge. Diese nützt aus, was ihr von der Arbeitgebererschaft geboten wird, im übrigen behält sie sich vor, ebenso wie früher auch künftig nach der Herrschaft in den Betrieben zu streben. Ein Mittel zur Befestigung des sozialen Friedens wird danach der Tarifvertrag wohl kaum genannt werden können.

Zur Kaiserbegegnung serviert die englische Daily Mail ihren Lesern einen besonders fein zubereiteten Rohlfertiger Güte. Dieses Londoner Blatt, das in einer Auflage von 700 000 erscheint, behauptet nämlich, Beweise dafür zu besitzen, daß der eigentliche Zweck dieser Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland die Bezeugung des norwegischen Thrones durch einen Prinzen des Hauses Hohenzollern war. Der deutsche Kaiser wollte die Zustimmung des Zaren zu diesem Projekt erlangen. Als Entschädigung soll Rußland eine Neuverteilung der skandinavischen Grenze, das heißt wahrheitsgemäß, ein Zugang zu dem offenen Meer zugestanden werden. Es müßte dann ein Gebiet im Norden von Norwegen an Rußland abgetreten werden. Für solche großräumigen Schwindereien glauben bei den Lesern voranzuzugehen, das bedeutet eine gegenseitige Einschränkung geistiger Qualitäten, die wirklich nicht beiderdenkwert ist. Oder sind die Hundstage daran Schuld?

Ausländische Preßstimmen zur Kaiserbegegnung. Der „Standard“ erklärt in einer Besprechung des Kaiserbesuchs in Kopenhagen, es sei nicht wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm dort norwegische Anwesenheiten im Auge habe, falls er jedoch ein Arrangement zwischen Rußland und Japan auf dauernder Grundlage fördern wolle, so könnten britische Staatsmänner mit ihm kooperieren. Die Interessen Englands und Deutschlands kollidierten nirgends, und es sei nirgends ein Anlaß zu ernstlicher Reibung vorhanden. Gleichheit in Gedanken, Gefühlen und sittlichen Ideen sollten eine starke, bindende Kraft zwischen beiden bilden. Ihre Geschäftsaktivität brauche kein politisches Mißtrauen zu erzeugen, da beide Völker oberste Maxime der Weltfriede sei. — Also endlich einmal eine ruhige und sachliche Besprechung. — Welche Absichten neuerdings in französischen Kreisen der Reise unseres Kaisers untergeschoben werden, erhellt aus folgenden Privattelegrammen des „B. Z. M.“: Privattelegramme aus Kopenhagen behaupten, Kaiser Wilhelm habe seine Reise nach Schweden und Dänemark zu dem Zwecke unternommen, um für den Plan einer skandinavischen Union einzutreten, welche für das schwedische, dänische und norwegische Volk sehr vorteilhaft und ihre politische und nationale Sicherheit gewährleisten würde. (?!). Aus Petersburg wird berichtet, daß seit der Zusammenkunft von Björkö wieder eine fröhlich-lustige Stimmung herrsche und sich neuerdings eine stärkere Opposition gegen den Friedensschluß bemerkbar mache. — Einer sehr ruhigen Auffassung begegnet die Kaiserentree der japanischen Presse. Nach einer Meldung aus Tokio bezeichnet die Zeitung „Kokumin“ die in Europa herrschende Erregung über die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren als ungerathen. In Tokio fürchte man nichts Böses. Der Krieg habe Deutschland von der russischen Gefahr befreit. Der Kaiser werde die neue

Situation zugunsten der Wohlfahrt der Welt auszuweichen.

Zur nordischen Krise liegen heute folgende Meldungen vor:

Stockholm, 27. Juli. Beide Kammern des Reichstages stimmten heute vormittag dem Bericht des Sonderausschusses zu. In der ersten Kammer erfolgte die Annahme ohne vorausgegangene Debatte. In der zweiten Kammer erfolgte die Annahme des Punktes A des Berichts des Sonderausschusses gleichfalls ohne Debatte. Bei Beratung des Punktes B, der die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Kronen betrifft, erklärte die Sozialdemokratische Partei, daß die Anleihe mit dem friedlichen Inhalt des Berichts nicht harmonisiere. Sie bedeute eine geballte Faust, wenn sie auch unerheblich sei. Branding schlug schließlich die Ablehnung der Anleihe vor. Vizepräsident Persson sagte, es handle sich nur um eine Vorsichtsmassregel; für die Verwendung der Anleihe sei die Zustimmung des Reichstages erforderlich. Der Liberale Staaff befürwortete den Anleihevorschlag. Der Abgeordnete Hedén trat für Ablehnung ein. Schließlich wurde der Vorschlag des Ausschusses in einfacher Abstimmung angenommen.

Christiania, 27. Juli. In der heutigen Nachmittagsitzung des Storting legte die Regierung den Entwurf betreffend die Abhaltung einer Volksabstimmung über die Aufhebung der Union mit Schweden vor. Die Abstimmung soll am 13. August um 1 Uhr mittags nach den Wahllisten für die letzte Stortingwahl und in derselben Weise wie diese abgehalten werden. Neue Stimmberechtigten müssen persönlich verlangen, in die Wahllisten eingetragen zu werden. Die Stimmpapier sollen nur auf Ja oder Nein lauten. Das Ergebnis soll schnellstens, wenn möglich telegraphisch, dem Justizdepartement überliefert werden. Die Regierung wird dann schnellstens dem Storting das Gesamtergebnis mitteilen. Der Regierungsentwurf wurde einem Sonderausschuss überwiesen, welcher sofort zusammengetreten ist.

Deutschland.

Ewinemünde, 27. Juli. Die Nacht Iduna mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin an Bord traf heute gegen 3 Uhr nachmittags im Schleppe eines Torpedobootes im Hafen ein. Das Kronprinzenpaar ging kurz nach 3 1/2 Uhr an Land und fuhr um 4 Uhr nach Potsdam. Bei der Ankunft der Nacht und der Abfahrt des Zuges gab die Festung Salutschüsse ab. Eine zahlreiche Menge brachte dem hohen Paar am Strande stürmische Glühungen dar. Heute abend 8 1/2 Uhr traf das Kronprinzenpaar in Potsdam ein.

Bremen, 27. Juli. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins Großherzogin Elisabeth kam am 26. Juli wohlbehalten in Ederförde an und wird am 30. Juli nach Travemünde weitersegeln.

Leipzig, 27. Juli. Nach einer Meldung der Meeraner Zeitung beruht die Nachricht, daß die Fährkonvention den Ausperrungstermin auf den 7. August verschoben habe, auf einem Irrtum. Die Ausperrung soll am 31. Juli vorgenommen werden. Dagegen haben die vogtländischen Streichgarnfabriker beschlossen, ihre Arbeiter am 7. August auszusperrn.

Karlsruhe, 27. Juli. Die auswärts verbreitete Meldung, daß der Großherzog von Baden in St. Moritz erkrankt sei, ist unbegründet. Der Großherzog ist beim besten Wohlsein.

Ausland.

Österreich.

Wien, 28. Juli. (Telegramm.) [Berliner Lokalanzeiger.] Die „Neue Ztg.“ meldet, daß der russische Priester Gapon in Franzensbad eingetroffen ist.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Der König empfing heute in Gegenwart des Prinzen Albert eine Abordnung der deutschen Kolonie; diese überbrachte ihre Glückwünsche zur 75. Jahrestage.

Antwerpen, 27. Juli. Die königliche Yacht „Alberta“, mit dem Prinzen Albert an Bord, ist heute mittag von Ostende hier eingetroffen. Das deutsche Panzerschiff „Kaiser Karl der Große“ gab zur Begrüßung eine Salve von 21 Schüssen ab. Die Geschütze der nördlichen Festung antworteten. Um 12 Uhr 55 Minuten traf der König in Begleitung mehrerer Minister von Brüssel hier ein und begab sich sofort an Bord des deutschen Panzerschiffes. Der König erwiderte auf eine Ansprache des Bürgermeisters: „Ich bin glücklich, hier im Rathause die Versicherung zu vernehmen, daß alle Einwohner Antwerpens den Vorschlag der Regierung auf Erweiterung der Hafenanlagen einmütig billigen, und ich hoffe, daß die Kammern den Gesetzentwurf annehmen werden. In seiner Antwort an die Vertreter des Handels sagte der König: Der Plan der Regierung entspricht modernen Forderungen und findet den vollen Beifall aller Ingenieure. Die Ausführung des Planes wird Antwerpen zum größten Hafen der Welt machen und sein Gedeihen und dasjenige Belgiens sichern.“

Frankreich.

Cherbourg, 27. Juli. Der Präsident des russischen Ministerkomitees von Witte hat heute an Bord des Lloydampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ die Reise nach Amerika über Southampton angetreten. Es herrscht starker Nebel.

Rußland.

Warschau, 27. Juli. Der Staatsdirektor der Warschau-Wiener Bahn ist nach dem „Kurjer Warszawski“ aus Petersburg zurückgekehrt und hat verfügt, daß in den Bahnbüros das Russische als Amtssprache gelten und das Polnische nur im Gespräch, mit dem polnischen Publikum gestaltet sein soll. Auf den Fahrkarten und Schildern sind beide Sprachen zu gebrauchen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Die Untersuchung des Bombenanschlages auf den Sultan wird eifrig fortgeführt. Außer dem früheren Direktor des bulgarischen Spitals Dr. Dinow und einigen Mazedoniern wurden keine Bulgaren verhaftet. Für Dinow verbandte sich die russische Botschaft. Seine Freilassung steht bevor. Ebenso dürften einige von den verhafteten Italienern, deren Zahl ziemlich groß ist, freigelassen werden. Anhaltspunkte für die Person des Urhebers des Anschlages fehlen bisher noch. — Vorgefunden wurde ein schlecht bulgarisch sprechender Mann bei dem Portier der bulgarischen Exarchatskanzlei in Pera einen kleinen Sack für den Schulinspektor Naumow niederlegend. Der Portier verweigerte die Annahme und erklärte, er dürfe von Fremden nichts übernehmen. Als der Portier einen Blick in den Sack warf, bemerkte er zwei Bomben, worauf der Überbringer davonlief. Der Portier erstattete Anzeige. Der Fall erregt großes Aufsehen und ist noch nicht aufgeklärt, doch nimmt man an, daß ein Racheakt vorliegt.

Serbien.

Belgrad, 27. Juli. Der Betrieb der elektrischen Zentrale ist heute früh durch neue Arbeiter wieder aufgenommen worden.

Stroßbritannien.

London, 27. Juli. Das Heiterische Bureau erfährt, die Nachricht, daß das englische Kanalgewässer während des August und September in der Ostsee freizeigen soll, ist richtig. Nach den jetzigen Bestimmungen solle das Geschwader ungefähr am 20. August die Reise antreten. Es sei keine Rede von zeremoniellen Besuchen; das Geschwader unternehme in der Ostsee, einem offenen Meere, lediglich eine Kreuzfahrt zu Manöverzwecken.

Japan.

Tokio, 27. Juli. Der Kriegsjekretär der Vereinigten Staaten, Taft, und Alice Roosevelt wurden gestern vom Kaiser von Japan in Audienz empfangen. Hieran schloß sich ein Festmahl und Gartenfest. Die amerikanischen Gäste besuchten einen Teil des kaiserlichen Privatparks, den bisher Fremde nie betreten durften.

Tokio, 28. Juli. (Tel.) Die Kaufmannschaft von Tokio gab gestern abend ein Diner nach japanischer Art zu Ehren des Staatssekretärs Taft und des Fräuleins Alice Roosevelt.

Amerika.

Washington, 27. Juli. Die britische Regierung hat dem Staatsdepartement die Angelegenheit des kanadischen Fischerbootes „Agnes Donohoe“ unterbreitet, dessen Kapitän Ryan und Bemannung im März dieses Jahres von den Behörden Uruguays wegen unerlaubten Seehundfanges in Haft genommen worden waren. Kapitän Ryan ist seinerzeit deswegen zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Staatsdepartement hat auf Beschwerden der britischen Regierung, welche dieses Vorgehen Uruguays für ungesetzlich erklärt, den Befanden der Vereinigten Staaten in Montevideo angewiesen, auf eine gültige Beilegung des zwischen England und Uruguay entstandenen Streitsalles hinzuwirken. Trotz der von dem Befanden erhobenen Vorstellungen wurde jedoch Kapitän Ryan in Haft behalten. Die englische Regierung trägt sich mit der Absicht, ein Kriegsschiff nach Uruguay zu entsenden, allerdings nur im äußersten Fall; sie ist einer schiedsgerichtlichen Entscheidung nicht abgeneigt, während sich Uruguay ablehnend verhält.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Deutscher Hausbesitzertag.

S & H München, 27. Juli.

Der heutige dritte Verhandlungstag des Deutschen Grund- und Hausbesitzertages begann mit einer ausgedehnten Besprechung der Baugenossenschaftsfrage auf Grund eines Vortrages des Architekten Leisel-Greifeld. Bekanntlich sei ja vor einem Jahre der Entwurf eines preußischen Wohnungsgesetzes veröffentlicht worden und es wird Aufgabe der Grundbesitzervereine sein, hierzu Stellung zu nehmen. Wie überall, so habe auch hier der Eifer die Grenzen überschritten und zu Schädigungen der Grundbesitzer sowie der Gesamtheit geführt. Daß die Baugenossenschaftsbewegung nicht zum Stillstand gekommen sei, beweise der Umstand, daß im Reichsgebiet nicht weniger als 69 Baugenossenschaften neu gegründet worden sind, während allerdings 11 in Liquidation zu treten gezwungen waren. Die Gesamtzahl der Baugenossenschaften dürfe annähernd 600 betragen. Aus der Statistik geht hervor, daß die Baugenossenschaften in der Hauptsache das Mietshaus fruchtbarisieren und deshalb in Wettbewerb mit dem privaten Vermietertum treten. Daher hat auch eine Förderung der Baugenossenschaften aus Staats- und Reichsmitteln eine Schädigung der Gesamtinteressen zur Folge. Die Kommunalisierung des Wohnhausbaues und der Wohnungsbauvermittlung scheint unaufhaltbar zu sein und die Grundbesitzer werden gut tun, diese Entwicklung im Auge zu behalten, die namentlich auch in der zunehmenden Ausbreitung des „Verbandes der auf der Grundlage des gemeinschaftlichen Eigentums stehenden deutschen Baugenossenschaften“ sich kundgibt. Auch die Zunahme der Beamtenwohnungsbaugenossenschaften, die ausschließlich Mietshäuser zu bauen pflegen, charakterisiert den kommunizistischen Zug des heutigen Baugenossenschaftswesens. Es geht aus allen Geschäftsberichten hervor, daß nicht vorwiegend kapitalistische Motive die Gründung und Geschäftsführung der Baugenossenschaften beeinflussen. Deshalb muß es als eine falsche Auffassung bezeichnet werden, wenn der Staatssekretär Graf Posadowsky die bisherige Unterstützung der Baugenossenschaften durch das Reich als zu gering bezeichnet hat, die weiter nichts besagte, als die Aufgabe der letzten Hypothek zu billigem Zinsfuße.

Graf Posadowsky hat nicht bedacht, wie schwer es ist für den Hausbesitzer gerade die letzte Hypothek sich zu beschaffen. Des weiteren merkt sich der Referent auch gegen den preussischen Finanzminister Fehren. O. Reimhagen, der ein lebhafter Förderer des Baugenossenschaftswesens für Beamte sei und dabei die Unterstützung des Staates in Anspruch nehme, ohne daran zu denken, welche schwere Schädigung er dem berechtigten Gesamtinteresse der Haus- und Grundbesitzer zufügt. Diese Förderung des Baugenossenschaftswesens habe vielfach schon große Krisen hervorgerufen und mahne zur Vorsicht. Bei dieser Sachlage müsse er, Redner, nur eine energische Bekämpfung des Baugenossenschaftswesens befürworten.

Rechtsanwalt Cohen-Hamburg empfahl in Denkschriften an den Reichstag und die bundesstaatlichen Parlamente auf die großen Kapitalverluste hinzuweisen, die die Gesamtheit durch die Baugenossenschaften erleidet. Dann werden wir sehr bald Bundesgenossen in dem bevorstehenden Kampfe finden. Nach weiteren Verhandlungen beschloß der Verbandstag, den Vorstand mit der energischen Verfolgung der Baugenossenschaftsfrage zu betrauen.

Es folgte nunmehr ein Vortrag des Architekten und Bürgerverordneters Max Küster-Hannover über das Thema: Die Gleichartigkeit der Interessen des städtischen Hausbesitzers und der deutschen Mittelstandsvereinigungen. Der Referent, der zugleich Vorsitzender der neuen deutschen Mittelstandsvereinigung ist, legt einleitend die Ziele dieser Mittelstandsvereinigung und deren Notwendigkeit dar. Er erblickt in der endlichen Einigung der Angehörigen des deutschen Mittelstandes den einzigen Weg zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Der deutsche Haus- und Grundbesitzer gehöre in erster Linie zum deutschen Mittelstande, man könne diesen als einen seiner wichtigsten Träger bezeichnen. Hieraus ergebe sich, daß die Unterstützung der Mittelstandsvereinigung durch den Hausbesitzer das natürlichste sei, seit dem Bestehen der deutschen Mittelstandsvereinigung sei die Vertretung unserer Interessen im deutschen Parlament eine wesentliche bessere geworden (Zuruf: Na! na!), wohl noch niemals habe man sich so angelegentlich des Mittelstandes im Parlament angenommen, wie jetzt, aber es wird noch ganz anders kommen. (Seiterkeit. Hör! hör!) Ohne sich etwas zu vergeben, könne sich der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine den Bestrebungen der deutschen Mittelstandsvereinigung anschließen. (Widerpruch und Beifall.) Wir vertreten keinen einseitigen politischen Parteistandpunkt; dazu kommt, daß in einer Reihe Fragen die Interessen der Hausbesitzer und des deutschen Mittelstandes vollständig gleich seien, so beispielsweise in der Warenkaufkraft. Auch in bezug auf die Bekämpfung der Konsumvereine seien die Interessen der deutschen Mittelstandsvereinigung und des städtischen Haus- und Grundbesitzers identisch. Wir wollen die Konsumvereine nur soweit zugelassen wissen, als ein Bedürfnis dafür vorhanden ist. Ebenso solidarisch seien auch die Interessen in bezug auf die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und die Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen, dagegen sowie in bezug auf die Beseitigung der ungerechten Steuerbelastung, durch die gerade der Hausbesitzer schwer geschädigt werde, in dem bevorstehenden Kampfe der Hausbesitzer gegen die Doppelbesteuerung und zum Zwecke der Abänderung des Kommunalabgabengesetzes. Die deutsche Mittelstandsvereinigung spanne sich nicht vor den Wagen einer bestimmten Partei, wie dies durch die Unterstützung des freimüthigen Kandidaten Barbed gezeigt habe. Aus allen diesen Gründen erwartet Redner, eine wirkliche Unterstützung der deutschen Mittelstandsvereinigung durch den Verband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine. (Beifall und Widerspruch.)

In der darauf folgenden Debatte gab der Verbandsdirektor Hartwig die Erklärung ab: daß der Vorstand beschlossen habe, in einer Erörterung über den Anschluß an die Mittelstandsvereinigung nicht einzutreten, da diese trotz ihres unpolitischen Programms eine eminent politische Partei sei (Widerpruch und Beifall), da sie in allen Fällen, wo der Kandidat irgendeiner Partei sich nicht auf ihr Mittelstandsprogramm verpflichtet, eigene Kandidaten aufstelle und so ihre eigene Politik treibe; das kann der Verband aber nicht mitmachen. Wir bieten allen politischen Parteien freundlichen Gruß und wollen sie überall da unterstützen, wo sie für unsere Forderungen eintreten, als Verband wollen wir aber für uns bleiben und keiner Partei Gefolgschaft leisten. Justizrat von Grafen teilt hierauf mit, daß auf seinen Vorschlag im Vorstand des Zentralverbandes folgender Beschluß gefaßt worden sei: Der Vorstand stehe den Bestrebungen der Mittelstandsvereinigung zum großen Teil wohlwollend gegenüber. Im Anschluß hieran beschloß der Verbandstag, von weiteren Debatten Abstand zu nehmen und von einer bestimmten Beschlußfassung abzusehen. Hierauf folgte ein interessanter Vortrag des Syndikus der Grundbesitzervereine Dr. jur. König über das Thema: Hausbesitz und Prostitution. Redner wies darauf hin, daß die Frage der Prostitution der Zentralverband bereits des öfteren beschäftigt habe, ohne daß damit jedoch ein Erfolg zu erzielen war. Zahlreiche Petitionen aus den Kreisen der Hausbesitzer gegen den sogenannten Ruppelparagrafen haben eine Änderung der Gesetzgebung bisher nicht erzielt, es müsse verlangt werden, daß das Vermieten an Prostituierte, wo der Tatbestand der Ausbeutung des Gewerbes nicht vorliege, nicht unter Strafe gestellt bleibe.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 28. Juli. Ferienstrammer. In der gestrigen Sitzung kamen nur Sachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Der Arbeiter Franz Krowoski traf am 21. März d. J. im Walde von Dobroszka mit dem Arbeiter Dohle zusammen, mit dem er in Feindschaft lebte. Nach kurzem Wortwechsel beroste er dem Dohle einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß sein Gegner zu Boden fiel. Dann gab er jenem noch einen Stoß in den Rücken. Wegen Mißhandlung angeklagt, wurde Krowoski vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wurde

verworfen. — Dem Fleischergehilfen Stefan Lehmann aus Hohenjagla war Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last gelegt worden; er sollte sich gegen einen Gendarm widersetzt und sich beim Erjaßgeschäft gemeyert haben, in das Auskleidezimmer zu gehen. Das Schöffengericht in Hohenjagla verurteilte ihn hierfür zu 3 Wochen Gefängnis. Lehmann legte hiergegen Berufung ein, und zwar mit Erfolg. Wegen mangelnder Beweise erfolgte gestern seine Freisprechung. — Der Former Josef Kaczmarek von hier verübte eines Abends im Monat März d. J. auf der Straße durch lautes Singen und Schreien ruhestörenden Lärm. Die Nachwachtleute Wirtus und Bastowski geboten ihm Ruhe, und als er darauf nicht achtete, nahmen sie seine Verhaftung vor. Dem wideretzte sich Kaczmarek, indem er sich an die Erde warf, sich gegen die Vorsteine stemmte und mit Füßen und Händen um sich schlug. Das Schöffengericht verurteilte ihn hierfür zu 4 Wochen Gefängnis und 2 Tagen Haft. Seine Berufung wurde verworfen. — Die Arbeiter Robert Müller und Adolf Wenzel in Strohnau gerieten am 14. März d. J. in einen Wortstreit, der in Tödllichkeiten ausartete. Müller schlug mit einer Blechkanne auf den Wenzel los, während dieser seinen Gegner mit einem Messer bearbeitete und ihm mehrere zum Glück nicht gefährlich Stiche beibrachte. Vom Schöffengericht erhielt Müller 2 Wochen, Wenzel aber 6 Monate Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde ebenfalls verworfen.

Die „Diesseits-Depesche“ vor Gericht. Zum Verständnis dieser durch den Ueberseer der Parteien zu einer gewissen Senktion ausgewachsenen „Affäre“ wiederholen wir in Kürze das Wesentliche aus der Vorgeschichte. Nachdem durch das Ableben des alten Grafen Regenten aus dem Hause Bieslerfeld der Thron- oder vielmehr zunächst Regentenschaftsfolge frei von neuem ausgebrochen war, was sich sofort in dem vielbesprochenen ablehnenden Kaiser-telegramm zeigte, dessen vermeintliche Animosität erst durch die authentische Interpretation seitens des Reichskanzlers gemildert werden mußte, richtete das kaiserliche Staatsministerium an den Bundesrat folgenden Antrag: „Der hohe Bundesrat wolle dahin wirken, daß im Wege der Reichsgesetzgebung ein unparteiischer ordentlicher Gerichtshof, sei es das Reichsgericht, sei es das Kammergericht, sei es der bayerische Oberste Gerichtshof oder ein anderes höchstes Gericht bestellt werden, durch den die von der schamburgisch-lippischen Staatsregierung erhobenen Ansprüche, wie solche in dem Protokoll vom 12. November 1898 und dem Antrage vom 20. Januar 1898 dargelegt sind, zur richterlichen, alle Beteiligten bindenden Entscheidung zu bringen sind.“ — Und bald danach stellte das lippische Staatsministerium das weitere Verlangen, auch die Entscheidung des Reichstages einzuholen, da es befürchtete: der Bundesrat könnte dem lippischen Thronfolgestreit nicht derartig unparteiisch gegenüberstehen, wie es von dem Standpunkte des Hauses Bieslerfeld aus zu verlangen sei. Auf diesen Antrag nahm nun die am 9. Oktober 1904 dem Vizepräsidenten des lippischen Landtages, Fabrikant Leberecht Hoffmann zu Salzkufen zugegangene Depesche des in Diederfeld bei Berlin lebenden schamburgischen Kammerherrn Dr. Stephan Kukulé von Stradonitz Bezug. Die unter dem Spitznamen „Diesseits-Depesche“ bekannte Rundgebung hat folgenden Wortlaut: „Als besondere Gefahr wird diesseits angesehen, wenn Ersuchen an den Bundesrat beschloffen wird, höchstes Gericht durch Reichsgericht mit der Entscheidung zu betrauen. Dieser Weg würde bedeuten, daß Reichstag mitzureden hat. Reichstag könnte dann beschließen, ganzer Streit sei bereits durch Schiedsgericht endgültig erledigt, und dieses Reichsgericht daher unnötig. Außerdem läge in diesem Beschluß eine Nichtachtung gegen den Bundesrat, da dieser sich für zuständig erklärt hat, also auch ohne Reichsgericht und ohne Reichstag ein höchstes Gericht gewählt werden könne.“ — Diese Depesche ist der eigentliche Ausgangspunkt des nunmehr von dem kaiserl. Schöffengericht in Lage zur Verhandlung gelangenden Beilegungsprozesses, insofern die seitens der „Lippischen Landeszeitung“ daraus gezogenen, in den Vorwurf des Hochverrats gipfelnden Schlussfolgerungen dem Kläger Veranlassung gaben, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Lippischen Landeszeitung“ in sechs Privatklagen wegen Verleumdung vorzugehen. In dem Beilegungsprozeß wurde der Angeklagte zu zwei Wochen und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Galle a. S., 28. Juli. (Telegramm.) [Woff. Ztg.] Der Bankier F. Romm, früher Inhaber der Bankfirma Ramdohr Nachf. in Raumburg a. S., der 1900 wegen Betruges zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist begnadigt worden und aus der Strafhaft entlassen.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Liverpool, 28. Juli. Hier stießen auf dem Waterloo-Bahnhof zwei Züge zusammen. 20 Personen wurden getötet und viele verwundet. Der Zusammenstoß wurde dadurch herbeigeführt, daß der elektrische Typenzug, der mit einer Geschwindigkeit von 40—50 Meilen die Stunde fuhr, infolge falscher Weichenstellung auf einen leer auf dem Nebengleise stehenden Zug aufzufuhr. Der erste Wagen des Typenzuges, worin 25 Personen waren, wurde total zertrümmert. 20 Personen wurden sofort getötet, der Rest liegt unter den Trümmern begraben. Die Linie, auf der sich der Unfall ereignete, war die erste, die für den elektrischen Fernverkehr in England errichtet war.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg **DR. HOMMEL'S Haematogen.** (244) Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Juli.

Die Ausstellung der Entwürfe zur Kunstgewerbeschule im Stadttheater findet am morgigen Sonnabend von 11—6 Uhr und am Sonntag von 11—3 Uhr statt.

M Radfahrerverein. Die feierliche Überreichung des Gauherausforderungspreises für Mannschaftsfahrten des Gau's 25 D. R. B., der, wie berichtet, in einem Ehrenschild besteht, an den Radfahrerverein Bromberger Tourenklub erfolgte gestern in Hohenholm. Zu der Feier hatten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen zu Rad und Wagen zahlreich eingefunden. Den feierlichen Akt vollzog der Gauvorsitzende V. Schmidt-Schneidemühl. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß der Ehrenschild nicht nur eine schöne Auszeichnung für den Verein sei, sondern auch eine hohe symbolische Bedeutung habe. Wie im Mittelalter der unbesiegbare Schild das Sinnbild der Rittertugend war, so möge auch der Verein in friedlichem Wettkampf mit anderen Sportvereinen seine sportliche Ehre angefangen dieses Schildes stets hoch halten. Herr Schmidt schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen „All Heil“ auf den Verein und seine Ritterschaft. Namens des Vereins und der Mannschaft dankte der Vorsitzende des Vereins Herr V. Schmidt. Sein „All Heil“ galt dem Gau 25 und dem Vertreter des Gauvorsitzenden. In feuchtschöner Stimmung blieben die Teilnehmer dann noch einige Stunden beisammen.

Änderung der Grundbuchordnung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend Änderung der Grundbuchordnung. Dasselbe lautet: Jede Eintragung (in das Grundbuch) soll dem Antragsteller und dem eingetragenen Eigentümer, sowie im übrigen allen aus dem Grundbuch ersichtlichen Personen bekannt gemacht werden, zu deren Gunsten die Eintragung erfolgt ist oder deren Recht durch sie betroffen wird, die Eintragung eines Eigentümers auch denjenigen, für welche eine Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld, Reallast oder ein Recht an einem solchen Rechte im Grundbuch eingetragen ist.

Ein Musikant mit Affenbegleitung erregte gestern nachmittag auf kurze Zeit die Aufmerksamkeit der Passanten in der Hoffmannstraße und namentlich der lieben Jugend, die dem übrigens „salomnäßig“ gekleideten Vierhänder mit gespanntem Interesse seine drolligen Streiche abhob. Daß die Affenbegleitung des Musikanten übrigens auch ihre „praktische“ Bedeutung hatte, bewies die Tatsache, daß viele zu den „Musikkosten“ lediglich deshalb beisteuerten, um die Gesichtslichkeit des Affen in der Ablieferung des Geldes an seinen Herrn bewundern zu können. Derartige Straßenkünstler sind hier im Osten eine Seltenheit; in den westlichen Provinzstädten gehören sie fast zum gewöhnlichen Straßenbilde.

Bestimmungsänderung. Das Landwirtschaftliche Anstaltungsbureau Moritz Friedländer hat die hart an der Stadt Labichin gelegene Schwankische Besitzung, ca. 48 Hektar groß, angekauft.

Spielplan der Sommertheater. Paker. Heute Freitag gelangt zum Benefiz für den jugendlichen Helden und Liebhaber Herrn Karl Birtholz das Schauspiel „Sodom's Ende“ von Hermann Sudermann zur nur einmaligen Aufführung. Morgen Sonnabend zu kleinen Preisen nochmals die Schwanknovität „Eine Hochzeitnacht“. — Elhsim. Heute findet von 8 Uhr ab das Waldhorn-Künstlerquartett statt. Morgen gelangt als neunte vollständige Vorstellung „Die Journalisten“ und am Sonntag zum ersten Male Male Fuldas reizendes Lustspiel „Die wilde Jagd“ zur Aufführung.

Gnefen, 26. Juli. (Über den Besuch des Kaisers) am 9. August in unserer Stadt wird jetzt bekannt, daß der Monarch nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Bahnhof Grünfeld mit Sonderzug eintrifft und sich zu Wagen nach dem großen Erzerierplatz begibt, wo die Truppen in Parade stehen. Nach Besichtigung der Regimenter fährt der Kaiser bis zur Dragonerkaserne, wo er zu Pferde steigt und zur Stadt reitet, und zwar durch die Warschauerstraße und Parkstraße nach dem Marktplatz, wo er gegen 6 Uhr anlangt. Dort nimmt der Kaiser den Ehrentrunk der Stadt entgegen und begibt sich durch die Friedrich-, Linden- und Bahnhofstraße zurück nach dem Bahnhofe. Von einer Besichtigung des Domes, des Landgestüts usw. durch den Kaiser ist bis heute noch nichts bekannt. Der Luxusperdemarkt in Gnefen, der vom 10 bis 12. August stattfinden sollte, ist wegen des Besuches des Kaisers auf die Tage vom 14. bis 16. August verschoben worden.

Hammerstein, 26. Juli. (Vom Zuge getötet.) Die Hilsbahnwärterhandt zu Wiederheide ist von dem Neustettin-Königer Abendzuge überfahren und getötet worden. Frau Handt war am Überwege beschäftigt, als sie der Zug erfaßte. Ein Bein wurde ihr vom Rumpfe getrennt. Danzig, 27. Juli. (Die gesamte aktive Schlachtflotte) unter dem Befehl des Großadmirals von Köster ist heute mittags auf der See von Neufahrwasser eingetroffen.

Gydkubnen, 25. Juli. (Ein wertvoller Fund.) In der Petersburg wurde heute dem Gef. zufolge, im Auftrage des Großfürsten

Wladimir von Rußland an die Russische Botschaft nach Berlin verladen. Das Pferd soll ein Geschenk für unsern Kaiser sein.

Elbing, 27. Juli. (Kaiserbesuch.) Der Kaiser ist heute vormittags 11 1/2 Uhr, von Willau über Königsberg und Braunsberg kommend, in Cabinen eingetroffen. Die Nacht „Hohenzollern“ war am Mittwoch abend 7 Uhr von Willau in See gegangen und heute früh um 7 Uhr in Willau eingelaufen. Um 8 Uhr 20 Minuten erfolgte von dort die Weiterreise mit dem Hofzuge. In Königsberg hielt der Hofzug einige Minuten zur Einnahme der Postkutschen. Zum Empfang waren an der Haltestelle Cabinen anwesend die Kaiserin und alle in Cabinen weilenden kaiserlichen Kinder, sowie Landrat von Ehdorf. Die Begrüßung war die herzlichste. Den Herrn Landrat begrüßte der Kaiser durch einen freundlichen Gändedruck. Der Kaiser fuhr alsbald mit der Kaiserin nach dem Schloß. Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise fuhren in ihrem Ponygepann. Die Gutsbeamten hatten vor dem Park Aufstellung genommen, die Ziegeleiarbeiter an der Ziegelei. Auf dem Schloße erschien schon um 12 Uhr die Kaiserstandarte auf der Zinne. Mit dem Kaiser sind 16 Herren nach Cabinen gekommen, die Se. Majestät auf der Ostseerundfahrt begleiteten; darunter befinden sich u. a.: Prinz von Solstein, Prinz von Sayn-Wittgenstein, Generaladjutant von Kessel, Hausmarschall von Ryndler, der Gesandte von Tschirsky. Die Abreise erfolgt am Freitag nachmittag 2 Uhr. Der Hofzug paßiert Elbing um 2 1/2 Uhr und trifft um 3 1/2 Uhr in Marienburg ein, wo der Kaiser den Herren seiner Begleitung das Schloß zeigen will. Die Abfahrt des Hofzuges von Marienburg nach Danzig ist auf 6 Uhr festgesetzt. — Um 1 Uhr fand Frühfrühstück statt, an der alle Herren des Hofzuges teilnahmen. Im Park konzertierte die Kapelle des 2. Ostpreussischen Grenadierregiments Nr. 3. Später machte der Kaiser im Laufe des Nachmittags eine Rundfahrt durch das Gut. Er erschien in der Ziegelei und in der Majolikawerkstätte, um sich über den Stand der Arbeiten unterrichten zu lassen. Die Dampfbarikade liegt heute nachmittag unter Dampf, es ist aber nicht wahrscheinlich, daß ein Ausflug nach Rahlberg stattfinden wird. Es herrscht prächtiges Kaiserwetter. In Cabinen wurde heute vormittag der 17. Geburtstag des Prinzen Oskar gefeiert. Die Schulfinder brachten dem Geburtstagskinde in der 10. Vormittagsstunde ein Ständchen. Eine Schülerin überreichte dem hohen Geburtstagskinde einen Blumenstrauß. Der kaiserliche Hofzug, der am Mittwoch von Potsdam nach Willau abgegangen war, bleibt in Cabinen stehen. Am Sonntag wird in Cabinen die Kapelle des Königsberger Fußartillerieregiments konzertieren. Prinz Albert, der am Montag zum Besuch des Fürsten Dohna nach Schlobitten gefahren war, traf heute vormittag von dort wieder in Cabinen ein. Am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr kam ganz unerwartet die Kaiserin mit einer Hofdame und dem zum Hofstaate gehörenden Herren in Tolsemit mittels Wagen an und machten auf dem Marktplatz Halt. Kurz vorher fuhren zwei kaiserliche Wagen zum Anleerplatz der Dampfer, wo Prinz Oskar, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise mit dem Dampfer „Adelaide“, von Rahlberg kommend, angelangt waren und sofort mit den bereitstehenden Wagen auch zum Marktplatz fuhren. Nach wurde umgefahren. Prinz Oskar nahm Platz neben seiner Mutter, der Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim setzten sich der hohen Frau gegenüber, und nun fuhren die Wagen nach Forsthaus Wied. Die Rückfahrt erfolgte nach ungefähr 1 1/2 Stunde. (Elb. Z.)

Allenstein, 27. Juli. (Mästelhafter Todesfall.) Auf dem Wege von Lanskerofen nach Ulrich-Schleuse ist der Oberförster Rosenfeld aus Lanskerofen erschossen aufgefunden worden. Bei der Leiche waren Rock und Hemd auf der Brust geöffnet. Über die näheren Umstände dieses traurigen Ereignisses ist bisher nur wenig bekannt geworden, so daß noch nicht festzustellen ist, ob ein Unglücksfall, ein Verbrechen, oder vielleicht auch eine Selbsttötung vorliegt.

Zilist, 26. Juli. (Panik im Zirkus.) Der Zirkus C. Blumenfeld eröffnete gestern in Zilist seine Vorstellungen. Kurz nach Beginn der Vorstellung stürzte ein Teil der Galerie und des zweiten Plakes auf dem sich ca. 6—700 Personen befanden, zusammen. Es ist erklärlich, welche Panik dadurch entstand. Glücklicherweise sind schwere Verletzungen nicht vorgekommen.

Königsberg, 26. Juli. Wegen grober Beleidigung der Kaiserin wurde heute der 16jährige bisher unbescholtene Scharwerker Hermann Tolstich aus Ziegeleischöfen, Kreis Königsberg, von der ersten Ferienstrafkammer zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Vom Vorsitzenden wurde dem Angeklagten die Möglichkeit einer Begnadigung in Aussicht gestellt.

Bunte Chronik. — Berlin, 28. Juli. (Telegramm.) Wie die Morgenblätter aus Erfurt melden, ist die Typhus-

epidemie in Urbsleben im Wasser begriffen. Gegenwärtig sind 50 Fälle gemeldet. 20 sehr Schwererkrankte sind isoliert worden.

— Berlin, 28. Juli. (Telegramm.) [Berl. Lokalanz.] In einem Kornfeld bei Kleinmadonow wurden die Leichen des vermählten Buchhalters Hermes und der 15jährigen Lucie Tichner aufgefunden. Ausichtslos Liebe soll das Paar in den Tod getrieben.

— Essen a. Ruhr, 28. Juli. (Telegramm.) Auf der Zeche „Friedrichs Nachbar“ bei Linden wurde ein Elektrotechniker beim Berühren der elektrischen Leitung getötet. Ein Hilfsarbeiter wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

— Kiel, 28. Juli. (Telegramm.) [Berliner Tageblatt.] Das Artilleriegeschulsschiff „Alan“ erlitt beim Einlaufen in den Kriegshafen eine Schraubenavarie und mußte das Trockendock zur Reparatur aufsuchen. Anstehend kollidierte das Schiff mit einem Unterseekabel.

— Bozen, 28. Juli. (Telegramm.) [Boz. Ztg.] Der Tourist Anton Mair aus Brigen ist beim Edelweissuchen im Valserthal abgestürzt und tödlich verletzt worden.

— Zürich, 27. Juli. Nord. In Brugg ermordete der „Boz. Ztg.“ zufolge, der Eisenbahnarbeiter Glanzmann seine Frau, indem er ihr die Hände festband und sie erstach.

— Graz, 25. Juli. Verhängnisvoller Blitzschlag. Am Sonntag nachmittag ging über Krzberg ein Gewitter nieder. Der Blitz schlug in Krzberg in einen Kirchbaum, auf dem sich eben zehn Knaben im Alter von 12 bis 16 Jahren befanden. Der Blitz tötete sechs Knaben sofort, die andern vier schweben in Lebensgefahr.

— Infolge des Genusses verdorbener Speise erkrankten in Höhegeiß, dem höchsten gelegenen Dorfe des Harzes, unter den dortigen Sommergästen etwa 40 Personen. Man vermutet, daß die Erkrankungen auf die Verabfolgung von Speise beim Mittagmahl in einem dortigen Hotel zurückzuführen sind, da auch unter dem Personal dieses Hotels ähnliche Erkrankungsfälle vorgekommen sind.

— Seinen 100. Geburtstag beging am 26. d. Mts. der Senior der Geistlichkeit der Provinz Sachsen, ja vielleicht der ganzen preussischen Monarchie, Pastor em. Gersdorff in Weinberge bei Riechwerda. Er wurde, wie die „Kalleische Ztg.“ mitteilt, am 26. Juli 1805 im Pfarrhause zu Milsdorf bei Schönwalde geboren und folgte nach vollendetem Studium im Jahre 1846 seinem Vater im Pfarramt zu Milsdorf, das er fast 48 Jahre lang inne verwaltet hat. Nach seiner 1893 erfolgten Pensionierung zog er zu seinen Kindern nach Weinberge. Am 2. Dezember 1899 feierte er, der erst im 43. Lebensjahre sich verheiratete, das goldene Ehejubiläum. In fast wunderbarer Weise hat sich der würdige Greis seine Kräfte und Mütigkeit erhalten; raucht er doch täglich noch sein liebgehabtes Pfeifchen, seinen Trost im Alter. Leider hat sich bei ihm in den letzten Jahren das Auge getrübt und das Gehör geschwächt.

— Beim Einzug. Aus Koburg wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Bei dem Einzug des jungen Herzogs soll sich ein nettes Ständchen zugetragen haben. Der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde vom Lande wurde dem Herzog, als dieser die Grenze der Stadt betrat, vorgestellt. Der Himmel war prächtig blau und die Sonne lachte herrlich hernieder. Der Bürgermeister jedoch hatte keinen Sinn für diese meteorologischen Tatsachen; seine Kartoffeln und sein Hen lagen ihm mehr am Herzen als das schönste Wetter. Unbefangen ging er auf den Herzog zu, reichte ihm die Hand und sagte: „An Ragen, Herr Herzog, braucht man halt recht notwendig!“ Sichtlich hat der junge Fürst diesen Wink verstanden und jogleich Anordnung gegeben, daß es tüchtig regne.

Letzte Drahtnachrichten.

Wien, 28. Juli. (Berl. Tagebl.) Aus Warschau wird gemeldet, daß in vergangener Nacht eine Notte Strolche die russische Eisenbahnstation Kopra überfiel und demolierte. 6 Eisenbahnbeamte wurden schwer verwundet, die Eisenbahnkasse geplündert.

Paris, 28. Juli. Nach der „Humanité“ hat die Regierung den Tag der Einberufung der Nationalversammlung zur Wahl des Präsidenten der Republik auf den 26. Januar 1906 festgesetzt.

Paris, 28. Juli. Während der ersten 2 Tage des Distanzritts der Offiziere von Dyong nach Clebienne sind 4 Pferde umgekommen. Viele andere wurden verletzt. 12 Offiziere haben die Fortsetzung des Rittes aufgegeben.

Paris, 28. Juli. Aus Longwy wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und Direktoren ergebnislos verlaufen sind.

Petersburg, 28. Juli. Der Minister des Innern hat die Herausgabe der Zeitung „Nowost“ für die Dauer von 2 Monaten verboten.

London, 28. Juli. Bei starkem Nebel strandete gestern abend bei Guernsey-Zweil ein französischer Frachtdampfer mit einer Weizenladung von 500 Tonnen. Menschenleben

sind nicht dabei verloren gegangen. Der Dampfer hatte Unlaz zu dem unrichtigen Bericht gegeben, daß ein großer Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd gescheitert sei.

London, 28. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ trifft, einer amtlichen Befanntmachung zufolge, das englische Kanalgeschwader am 28. August von Swinemünde ein und geht am 31. von dort in See. Es soll vom 1. bis 4. September in Neufahrwasser liegen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße.
Tageskalender für Sonnabend, den 29. Juli.
Sonnenaufgang 4 Uhr 16 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 56 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 40 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 18° 52'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/2 Uhr nachts. Untergang vor 1/2 Uhr abends.

Hebezeitstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Wahrscheinl. auf Wind ruhend in 24 Stunden	Temperatur in Grad Celsius	Wahrscheinl. auf Regen in 24 Stunden	Wahrscheinl. auf Schnee in 24 Stunden
7 27 Mittags 1 Uhr	75,0	23,2	37	0
7 27 Abends 9 Uhr	75,5	19,6	44	0
7 28 Früh 9 Uhr	75,0	20,5	46	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 19,8 Grad Reaumur = 24,3 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 14,0 Gr. Reaumur = 17,2 Grad Celsius.
Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, meist heiter, warm.

Wasserstände.

Ort.	Begel zu	Wasserstände		Höhe über Meer	Stärke
		Tag	Nacht		
Weiße Elster.					
1 Barßleben	13.15	2,24	30,15	2,56	0,82
2 Jacobsdorf	24.7	0,75	25,7	0,81	0,06
3 Thurn	25.7	0,40	26,7	0,38	0,02
4 Brahmehnde	27.7	2,46	28,7	2,54	0,08
Brähe.					
5 Bromberg II. Pegel	27.7	5,84	28,7	5,80	0,04
Goplosse.					
6 Kruschwitz	26.7	2,20	27,7	2,20	—
Nebe.					
7 Patoschitz II. Pegel	27.7	3,92	28,7	3,92	—
8 Patoschitz I. Pegel	27.7	2,02	28,7	2,02	—
9 Barßleben	27.7	—	28,7	—	—
10 Grom. Schleuse	27.7	1,60	28,7	1,50	0,10
11 Weiskenhöhe	27.7	1,00	28,7	0,98	0,02
12 Mch.	27.7	0,88	28,7	—	—
13 Czarnikau	27.7	0,88	28,7	0,95	0,03
14 Fillehne	27.7	1,12	28,7	1,15	0,07

Der Tiefgang für die kanalisierte Brähe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernebelkanal 1,20 Meter.

Holzflöheret.

Vom	Nr.	Spekulant	Holzgehalt	Stückzahl	Bezeichnung
Hafen	154	D. Franke Söhne	D. Franke Söhne	51	ist abgeschleust
Brähe	155	Berlin	Berlin	—	—
do	156	Julius Wegener	Julius Wegener	25	schleust
do	157	Schultz	Schultz	—	—
do	158	D. Müller	D. Müller	—	schleust

Neudamm, 27. Juli. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 137, Habermann und Moritz mit 28 Flotten.

Schiffahrt stromab:
Von Wegener per Dombrowski, 1 Traft: 3000 Rundel.

Von Kochenohn per Kochenohn, 5 Traften: 3257 Kef. Balten, Mauerlaten u. Timber, 1668 Kieferne Slesper, 545 Kieferne einfache und 23 zweifache Schwelmen, 6198 Kieferne Tramwayschwelle, 146 eigene Plancons, 194 eich. Rundhölzer, 3786 eigene Rundschwelle, 1953 eigene einfache Schwelmen, 470 eigene Weichenschwellen.

Von S. Don per Gurin, 4 Traften: 1128 Kef. Rundhölzer, 1026 tannene Rundhölzer.

Von M. Don per Gurin, 1 Traft: 464 tannene Rundhölzer, 309 Rundel, 4 Rundschwelle.

Von Glüdeper per Rahu, 4 Traften: 2082 Kef. Rundhölzer, 360 tannene Rundhölzer.

Von Schwarz, Rickardt, Weber und Hüfnagel per B. Hüfnagel, 6 Traften: 4448 tannene Rundhölzer, 100 Rundel.

Von Goldberg per Schapiro, 3 Traften: 1450 tannene Rundhölzer.

Schiffverkehr vom 27. bis 28./7. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Schiffs	Warenladung	Von nach
H. Schibber	Wgbb. 342	Weizenmehl	Bromberg-Berlin
H. Grajewski	Wgbb. 216	Pflastersteine	Danzig-Montwy
M. Jachmann	Luffig 60	eif. Bretter	Schönhegen-Berlin
M. Kurek	Wgbb. 257	Feldsteine	Danzig-Montwy
H. Schmidt	Wgbb. 176	Zunder	Montwy-Danzig
H. Mahme	Hmb. 1196	leer	Berlin-Bromberg
G. Bot	ungekelt	do.	Hamburg-Danzig
J. Hinz	Wgbb. 318	Kief. Bretter	Danzig-Berlin
J. Janowski	Wgbb. 46	leer	Forbon-Zochomo
B. Brzejewski	Thorn 152	Kalksteine	Kruschwitz-Neuteich

Wäsendepeschen.

Ort	Waren	Preis
Berlin, 28. Juli	angekommen 1 Uhr 20 Min.	—
Russ vom 27.	Russ vom 27.	—
Deut. Kredit	207,80/208,10	4 1/2%
Deutsche Bank	240,75/241,10	4 1/2%
Disz.-Komm.	190,40/191,40	4 1/2%
Lombarden	18,40	18,00
Canada Pacific	151,50	—
3 1/2% D. Reichsb.	90,30	90,25

Lebensversicherung: 223,00/224,25 Tendenz: fest.

1 Fahrrad, hochfeines Fabrikat, ist sehr billig z. verk. Wilhelmstraße 12, I rechts.

1 f. neuer Hindewagen a. Gummirädern zu verk. Vofenerstr. 25.

Ein weißer Herd zu kaufen gesucht Danzigerstr. 55. Zitzlak.

1 Tafelholz zu Mt. 3.4 u. 5. Postkollibri. 10 Z. Carl Neuhaus, Dorsien i. W.

Wohnungs-Anzeigen

3 große Zimmer, 5x5 m, prt., weßt Wasserl., Kofel u. Keller in sehr. Gegend z. 1. Okt. gef. Off. u. G. A. 295 a. d. Gefch.

Wohnung v. 3 Zim., prt., in d. Neust. m. v. 1. 10. gef. Off. u. R. S. 18 a. d. Gefchäftsb. d. Z.

Zim 1. 10. Wohn. v. 3—4 Zim. Gart. zu mit. gef. Preis ca. 450 M. Off. an Heuser, Schleichstr. 1.

Moderner Laden Bahnhofsstr. 2, beste Geschäftsl., mit kl. Wohnung v. 1. Okt. z. verm. Näh. p. Zander, Bahnhofsstr. 93.

Herrsch. Wohn. v. 3-4 Zim. u. Küche sof. od. 1. Okt. z. verm. Dampfheizung, Wasserleita., elektr. Licht. Milchkuranstalt Hohenzollern, Weichfeld. (30)

Molltestr. 17 6 Zimmer, Bad, Loggia, reichlich, Zubehör, sowie Gartenbenutzung, auf Wunsch Pferdebestall, p. 1. Okt. z. verm.

Wohnung v. 3 Zim., prt., in d. Neust. m. v. 1. 10. gef. Off. u. R. S. 18 a. d. Gefchäftsb. d. Z.

Wohnung v. 3 Zim., prt., in d. Neust. m. v. 1. 10. gef. Off. u. R. S. 18 a. d. Gefchäftsb. d. Z.

4 Zimmer, Balkon, Bad. u. a. Zub. p. 1. 10. cr. f. 650 M. z. hochel. einger. Elifabethstr. 13/14.

Werberstr. 6 3. u. 4. Z., Bad, gr. Ver. Mch., u. Spst., Gas, u. Ornat., 1u. 2 Tr. v. 1. 10. 05 z. verm. Thormann.

Herrsch. Wohn. v. 7 Zim. u. Zub., eig. Gart., ev. a. Pferdebest. v. 1. Okt. z. verm. Elifabethstr. 21.

Danzigerstr. 157 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, v. 1. Okt. oder per sofort zu vermieten. (13)

Wollmarkt 5/6, 1. Etage ist eine Wohnung v. 5 Zimmern, Küche, Badzimmer u. i. w. vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres 6. Jul. Brillen, Vofenerstr. 30.

M. Wohn., 3 Tr., an ruh. amf. Nr. f. 9 Mt. monatl. v. 1. 10. od. 1. 11. z. verm. Näh. Elifabethstr. 43a, p. 1.

Wohnung, 4 Zimmer, Kab., Küche nebst Zub. vom 1. 10. 05 zu verm. Friedrichstr. 63.

Friedrichstr. 42 ist eine fr. geg. Wohn. (2. nach vorn gel.) v. 2. Z. Küche u. Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. Zu erfragen 1 Tr. links. Philipp.

Wohnung i. Seitens. v. 1. Etage u. Küche p. 1. 10. 05 zu vermieten. Thorerstr. 57.

Speicherräume, geteilt, auf aufbewahrung v. Möbeln zu verm. Max Machowicz, Topferstraße 3.

Zwei Herren suchen 2 schön möblierte Zimmer m. separ. Eingang z. 15. Aug. i. einer Etage. Offerten mit Preis unter R. G. 9 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möblierte Zimmer sofort zu vermieten Rinkauerstr. 8, II, I.

Suche von sofort (4017) möbl. ungeniertes Zimmer mit guter Beköstigung. Off. unter „Wohnung“ hauptpostlag. erb.

2 gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu verm. 4033 Rinkauerstr. 65, I. r.

Mittelstraße Nr. 54 2 möbl. Zimmer v. 1. 8. 05 z. verm. Zu erfragen Mittelstr. 55, part. r.

Möbliertes Zimmer von sogleich oder 1. 8. zu vermieten. Viktoriastr. 9, part. links.

Möbl. Zimmer z. 1. August od. spät. z. verm. Lindenstr. 11, I.

Angenehmes ländlich. Logis und gute Beköstigung für monatlich 45 M. b. Bahndam. z. Schloßendorf.

Hierzu eine Zeilage.

Riesen-Massen-Verkauf

unserer weltberühmten

Schuhwaren

zu
auffallend herabgesetzten Preisen!!!

von Sonnabend, d. 29. Juli, bis Donnerstag, d. 31. August.

!!! Nur einmaliges Angebot !!!
 Nur so lange die Vorräte reichen



82

eigene
Geschäfte.

Besonders beachtenswert.

Sämtliche Waren zu diesem Massen-Verkauf sind aus uns. Fabriken Burg b. M. in tadelloser

garantiert fehlerfreier Beschaffenheit
 eingetroffen u. weder mit Ramsch- noch sonstigen minderwertigen Angeboten zu verwechseln!

1500

Arbeiter
und
Beamte.

Unter den Vorräten befinden sich:

Grosse Posten	
Herren-Zugstiefel, mit Besatz, kerniges Wichsleder . . .	3 75 M.
Herren-Zugstiefel, aus einem Stück, bewährte Strapazierstiefel	4 20 M.
Herren-Schnallenstiefel, In Boxhorse, aussergewöhnlich preiswert	6 90 M.
Herren-Schnürstiefel, aus feinem Wildrossleder, eleg. Form	6 90 M.
Herren-Schnürstiefel, echt Chevreau, dauerhafte Qualität . . .	7 50 M.

Grosse Posten	
Damen-Zugstiefel, dauerhafte Strassenstiefel	2 80 M.
Damen-Schnürstiefel, kräftiges Wichsleder	3 80 M.
Damen-Knopfstiefel, aus gutem Rossleder, solide Ausführung	4 40 M.
Damen-Schnürstiefel, echt Boxhorse, weich und angenehm . . .	5 80 M.
Damen-Schnürstiefel, echt Chevreau, enorm billig	6 50 M.
Damen-Schnürschuhe, bewährte Strapazierschuhe	2 50 M.

Grosse Posten	
Damen-Knopfschuhe, kerniges Rossleder, dauerhafte Qualität . . .	2 90 M.
Damen-Hausschuhe, In beige Segeltuch mit Lederspitze	2 60 M.
Mädchen-Knopfstiefel, extra starke Schulstiefel	3 50 M.
25/26 2 50 M. 27/30 3 00 M. 31/35 3 50 M.	
Mädchen-Schnürstiefel, anerkannt haltbares Wichsleder	3 60 M.
25/26 2 20 M. 27/30 2 80 M. 31/35 3 60 M.	
Kinder-Knopfstiefel, kräftiges Rossleder, Grösse 22-24	1 95 M.

Pantoffel	
für Damen	18 Pfg.
für Herren	23 Pfg.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands
bedeutendste

Schuhwaren-Fabriken

Burg
b. Mgdgb.

(462)

Verkaufshaus

Bromberg: 2. Brückenstr. 2.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Juli.

Personalien. Ernannt wurde der bisherige Seminarlehrer Arthur Hammerjohann aus Kroschitz zum Regierungs- und Schulrat unter Überweisung an die Regierung in Posen; der Oberregierungsrat Dr. Witzke von Wiskau ist dem Präsidenten der königlichen Anstaltungs-Kommission in Posen zugeordnet.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, trifft, wie bereits mitgeteilt, am 27. August auf Schloss Ostromecko zum Besuch des Grafen von Abensleben ein. Der Beamtengefangenverein „Eintracht“ hat nun die ehrenvolle Einladung erhalten, dem Prinzen bei seinem Besuch in Ostromecko eine Serenade zu bringen.

Eine Abschiedsfeier des russischen Seminars fand gestern nachmittag bei Sauer statt. Eisenbahnsekretär Sittling brachte das Hoch auf den Kaiser aus, während Gerichtsrat Klümper in längerer russischer Rede auf den Leiter des Seminars, Dr. Löwenthal, toastete, worauf dieser erwiderte. Eisenbahnsekretär Tschöbe gedachte sodann noch der Verfasser der Festzeitung, während Gerichtsrat Witt in schwingenden Worten ein Hoch auf die Damen ausbrachte. Zum Schluss trat Johann die Fideletas voll und ganz in ihre Rechte, die die Teilnehmer noch lange beisammen hielt.

50jähriges Dienstjubiläum. Vorgestern konnte Herr Landratsrentmeister Franz Winkler auf eine 50jährige Tätigkeit als Staatsbeamter zurückblicken. Der Jubiläumstag wurde im Kreise von Verwandten, Kollegen und Freunden durch eine kleine Feier begangen.

Die Holzfuhr auf der Weichsel aus Rußland war in der dritten Juliwoche erheblich geringer als in den beiden letzten Juliwochen. Vom 16. bis 23. Juli passierten die Grenze bei Schillo 84 Trafen mit 109 567 Stück Holzern, während in der zweiten Juliwoche 141 Trafen mit 201 065 Stück Holzern eingeführt wurden.

Der Gemeindeführer des Schwedenhofs veranstaltet am kommenden Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug nach Brahemiunde. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt per Bahn nachmittags 2 Uhr.

Zur Erntezeit wird dem Hof. Tabl. noch von einem Landwirt aus dem Kreise Posen-Ost geschrieben: „Der seit dem 19. bezw. 20. Juli andauernde Landregen und die sich daran anschließenden fortgesetzten Gewittergüsse haben sämtlichen gemähten und in Stiegen auf dem Felde stehenden Roggen so gut wie vernichtet. Fast jedes Korn ist ausgewaschen, die Keime teilweise schon zentimeterlang. Eingekentet ist bisher so gut wie nichts, auf dem Halme steht allgemein nur noch ein geringfügiger Teil. Die Gerste, fast alles gemäht und in Schwad liegend, ist oben schwarz, durch die schweren Regen in die Erde geschlagen und alles ausgewaschen; nur die wenige auf dem Halme aufrecht stehende hält sich noch. Wie weit diese Unwetter reichen bezw. wie viele Provinzen davon betroffen, dies zu erfahren liegt im Interesse der Landwirte. Gewarnt sei vor Verschleuderung guten gesunden Roggens, der unter den obwaltenden Umständen rar werden muß, und der schon jetzt im Handel zum herabgedrückten Preise von 135 Mark in der Provinz eilfertig gesucht und gekauft wird.“

Sozialdemokratische Volkserziehung. Unter dieser Spitzmarke wird uns folgendes berichtet: In der städtischen Gasanstalt werden zurzeit Maurer an einem Neubau beschäftigt. Während ein großer Teil derselben christlich-national gesinnt ist, halten andere zum sozialdemokratischen Maurer-Zentralverband. Vorgesestern kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Zusammenstoß zwischen einem „rot“ Organisierten und dem Aufseher Monteur W. Ersterer kam mittags angetrunken auf den Bau, brachte einige Flaschen Bier und ein Quantum Schnaps mit und verjagte, seine Kollegen von der Arbeit abzuhalten, indem er ihnen Bier und Schnaps anbot. Der Aufforderung des Monteurs, den Bau zu verlassen, kam der Mann scheinbar nach, er stellte sich jedoch nach kurzer Zeit wieder ein. Der Monteur hatte gerade auf einer niedrigen Kiste zu tun. Der Angegriffene hatte, der vorher seinen Feierabend erhalten hatte, kletterte auf die Kiste, stellte sich neben den Monteur und gab diesem eine Ohrfeige, so daß derselbe vom Gerüst hinunter fiel. Der Monteur wollte dem Menschen dafür einen Denkartel geben, wurde aber von zwei anderen „freien“ Verbändlern festgehalten, bis der Angegriffene fort war. Auch über verschiedene andere Vorkommnisse ähnlicher Art, die sich auf demselben Bau zugetragen haben, wird berichtet. Es sollen infolgedessen schon eine Anzahl Arbeiter den Bau verlassen haben.

Der Bienenzuchtverein für Bromberg und Umgegend eröffnete heute morgen um 9 Uhr in der Aula der Provinzialblindenanstalt den bereits angekündigten Bienenzucht-Lehrkursus, zu dem sich zahlreiche Teilnehmer von hier und auswärts — auch mehrere Damen — eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Blindenanstaltsdirektor Wittig, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und gab seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck. Sodann gab er den Teilnehmern einige praktische Winke und erläuterte das bevorstehende Lehrprogramm. Im Anschluß hieran erfolgte eine Besichtigung der Ausstellungs- und Lehrgeräte unter sachkundiger Führung, die lebhaftes Interesse bei den Teilnehmern erweckte. Sämtliche für die Bienenzucht erforderlichen Geräte neuester Konstruktion sind hierbei vertreten, wie Honigwablen, Bienenscheibeln, Schleudervorrichtungen, Gesichtsmasken, Sandstühle usw. und es fehlt auch nicht ein trefflich

und mündender Honigkloster. Nach Besichtigung der Ausstellung hielt Strommeister Berch einen Vortrag über „Die Bienenzucht, ihre Entstehung und Entwicklung bis zur Gegenwart“ und im Anschluß hieran der Vorsitzende einen solchen über „Die Anatomie der Biene“, die er in anschaulicher Weise den mit großem Interesse zuhörenden Teilnehmern klarlegte. Zum Schluß erfolgte noch eine Besichtigung des Bienenstandes des Vorsitzenden, dessen musterhafte und praktische Einrichtung ungeteiltes Lob eintrug. Heute nachmittag beginnen die praktischen Arbeiten.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde gestern eine Person wegen Umhertreibens und eine wegen Diebstahls.

Argenau, 27. Juli. (Verschiedenes.) Für die im September stattfindenden Thorer Festungsmanöver sind auch hier schon jetzt umfassende Einquartierungen angelegt worden und zwar auch bei Mietern, Beamten und Lehrern, die sonst davon verschont bleiben. Vom Schießplatz bis Suchatow wird eine Militärbarrikade gebaut. Argenau wird wieder wie in den Vorjahren der Sammelplatz des anreisenden Korps sein. — Mittwoch nachmittag schaute auf der Thorer Chaussee das Pferd eines Bäckermagens vor der dort arbeitenden Dampfwalze. Die auf dem Wagen sitzenden Personen sprangen rechtzeitig ab. Das Pferd raste durch die Straßen der Stadt bis nach Lipin, wo es, ohne weiteres Umheil angeordnet zu haben, blutüberströmt angehalten wurde. — Auf derselben Chaussee wäre ein kleiner Junge beim Pferdchen spielen beinahe erdrückt worden. Die Schür hatte sich ihm so fest um den Hals geschlungen, daß er, blaurot, mit den Händen und Füßen zappelnd mit dem Tode rang. Ein junger Mann kam im letzten Augenblick hinzu und rettete ihn. — Ein 12-jähriger Knabe stürzte heute im Walde beim Abbrechen durrer Äste von einem Baume und brach sich den Fuß. — Ein Teil des dicht am Bahnhofs gelegenen Kranzichen Gebäudes wird auf polizeiliche Anordnung wegen Bauunfalligkeit abgebrochen.

Si Znin, 27. Juli. (Krankheiten.) In der Familie des Wirtes Bauer in Znin ist die Typhus ausgebrochen. Der Mann, die Frau und zwei Kinder sind fast zu gleicher Zeit davon befallen worden und liegen schwer krank darnieder. Auch unter den Kindern herrschen sowohl hier wie auf dem Lande vielfach Krankheiten, von denen namentlich der Keuchhusten sehr stark auftritt. Der ewige Witterungswechsel scheint die Hauptursache der Krankheiten zu sein.

Zanowit, 27. Juli. (Unfall. Ernte.) Einem 10-jährigen Knaben der Einwohnerliste des Gutsbesitzers Böttler in Groß-Galle, der sich mit einigen anderen an der Häckelmaschine zu schaffen machte, wurde dabei die Hand zerquetscht. Auf ärztliche Anordnung mußte der Knabe sofort nach Gnesen ins Krankenhaus geschafft werden. — Endlich ist gutes Wetter eingetreten. Auf den Feldern ist man in reger Tätigkeit, um das Korn einzubringen.

M Schneidemühl, 27. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) Mandatsniederlegung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst durch den Ehrenbürgermeister Dr. Krause die Einführung des zum unbefristeten Stadtrat gewählten Kaufmanns A. Samuelsohn statt. Es wurden ferner für die Wasserversorgungsanlage im städtischen Krankenhaus 400 Mk. und für einen anzujustellenden Hausdiener 160 Mk. bewilligt. Die Beschwerde des Dachpappenfabrikbesizers Puhlmann über Zuschlagserteilung bei der Vergabe von städtischen Arbeiten im Submissionsverfahren rief eine längere Debatte hervor. Zum Schluß folgte die Beratung des neuen Sparplanstatuts. — Fabrikbesitzer A. Krause hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt.

Bongrowitz, 26. Juli. (Bei dem Bombenattentat in Konstantinopel) auf der Sultan hätte Seminarlehrer Konopla, der während der Schülerferien eine Orientreise unternommen hatte, beinahe mit zu den Opfern des grauenhaften Attentats gezählt, da er zu den Zuschauern gehörte, die sich den pomphaften Aufzug des Sultans zum Selamsitz anjahen und nur etwa zwei Schritte von der Stelle, auf der die Bombe nachher explodierte, entfernt stand. Nur dem Umstande, daß er dem unausgesetzten Drängen eines Reisegefährten aus Heidelberg nachgab und wenige Minuten vor der Katastrophe mit demselben nach Pera zu wanderte, hat er seine Rettung zu danken.

Posen, 25. Juli. (Das Tragen der Sokol-Uniform) ist von der Behörde verboten worden. Der Vorstand des Sokolvereins veröffentlichte einen Aufruf, in welchem er auf diese Tatsache hinweist und seine Mitglieder ersucht, das Tragen der Schnürriemchen, roten Hemden und Busenmadeln in Form eines weißen Adlers zu unterlassen.

er. Grätz, 27. Juli. (Verhafteter Brandstifter.) Nachdem in der Nacht zu heute in Urbanowo und Opalenitz an verschiedenen Stellen Feuer angelegt worden ist, ist es heute gelungen, den wahrcheinlichen Brandstifter, auch der Brände in Grätz, in der Person des Arbeiters M. aus Grätz zu verhaften. Der Verhaftete hat verschiedentlich gedroht, Feuer anzulegen, und war nach den Bränden in hiesiger Stadt flüchtig geworden. Seine Verhaftung erfolgte in Korzhyn.

Lissa, 25. Juli. (Reichsbankgebäude.) Das schönste Gebäude unserer Stadt ist so ziemlich fertiggestellt und wird im Oktober seinen Bestimmungen übergeben werden; es ist das Dienstgebäude der Reichsbankstelle. Das Gebäude liegt an der Westpromenade. Die Fassaden sind im weißen Elbsandstein mit abgesetzten Flächen ausgeführt; die Architektur schließt sich den in Lissa mehrfach erhaltenen Barockformen an. Die Ausführung ist nach Vorentwürfen des Reichsbankbüros unter Leitung und nach Spezialentwürfen der Firma Knoch und Kallmeyer, technisches Bureau für Hoch-

und Tiefbau in Halle a. S., erfolgt und hat einen Aufwand an Baukosten von rund 200 000 Mark verursacht. Die Stadt ist nun bemüht, auch die Umgebung des Gebäudes würdig auszugestalten. Zu diesem Zweck wird von der Westpromenade nach der Buchwälderstraße zwischen dem Reichsbankgebäude und Ditos Hotel, eine neue Straße angelegt. Außerdem ist eine neue Straße in der Verlängerung der Westpromenade nach Norden geplant.

Kosten, 25. Juli. (Gewitterschäden.) Ein sehr schweres Gewitter zog Sonntag nacht über die hiesige Stadt. Der Blitz schlug in einen Schafstall des zum Rittergute Piotrowo gehörigen Vorwerks Marienrode ein, wobei sämtliche Schafe in den Flammen umkamen. Ferner zündete der Blitz einen dem Wirt Blom in Kielczewo gehörigen Schöber, der auch einäckerter. In Geostwo schlug der Blitz in ein Wohnhaus, wodurch eine Frau betäubt wurde, und in Karzyn in eine Windmühle, richtete hier aber glücklicherweise keinen besonderen Schaden an.

Briesen, 25. Juli. (An die richtigen Leute gekommen.) Der erste Hauptgewinn der hiesigen Pferdelotterie ist den Neuen Westpr. Mitt. zufolge einem Arbeiter in Hamburg, der zweite einer Witwe in Berlin, der dritte einem pensionierten kleinen Beamten in Elmshorn (Holstein) zugefallen.

nd Culmer Stadtverordnetenversammlung, 26. Juli. (Brände. Roggenernte.) Heute nachmittag wütete in Chrenthal ein großes Schadenfeuer. Es brannte in der Scheune des Besitzers Felste. Bald stand das ganze Gehöft, das aus Haus, Stallung, Scheune und Schuppen bestand, in Flammen und wurde bis auf die Fundamente zerstört. Da die Bauarbeiten sich unter Strohdächern befanden, konnte von einem Netzen nicht die Rede sein, zumal die Leute alle auf dem Felde beschäftigt waren. Es verbrannte alles Heu, der eingebrachte Roggen, der teilweise gedroschen auf der Tenne lag, alles Inventar und Mobiliar, Betten, Wäsche, die Sachen und Kleider der Dienstmädchen, 1 Stier, 6 Schweine, 1 Ziege. Es ist verifiziert, erleidet aber großen Schaden. — In Rölle brannte des Vormittags ein Röhrenhaus ab. Es ist dies der achte Brand in diesem Jahre in Rölle. — Der Roggen, der meistens ausgewachsen war, ist dieser Tage eingebracht, doch war er noch nicht trocken, daher ist das Dreschen, das schon aufgenommen wird, recht schwierig.

—a. Thorn, 27. Juli. (Bei den Getreide- und Kleinforderungen aus Rußland) sind bis in die jüngste Zeit hinein oft Fehlmengen in bedeutendem Umfang festgestellt worden, die der Handelskammer in Thorn Veranlassung gaben, die Eisenbahnverwaltung um Abhilfe zu bitten. Es wurde dabei beantragt, daß ein preußischer Eisenbahnbeamter die Verwiegung der Wagenladungsgüter in Alexandrowo überwachen soll. Trotzdem die Bromberger Eisenbahndirektion anerkannt hat, daß die Verwiegung in Alexandrowo unzulänglich ist und trotzdem die Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn prinzipiell nichts gegen die Überwachung durch einen preußischen Eisenbahnbeamten einzuwenden hat, ist dem Antrage doch noch nicht entsprochen worden. Die Thorer Handelskammer will sich deshalb mit dem Antrage an den Minister der öffentlichen Arbeiten wenden und bei dieser Gelegenheit darlegen, welchen Umfang die Fehlmengen angenommen haben und welcher Schaden dem deutschen Getreide- und Futtermittelhandel daraus erwächst. Gegenwärtig wird deshalb durch eine Umfrage bei den in Betracht kommenden Firmen der Umfang des Schadens für die Monate Juni und Juli ziffermäßig festgestellt.

Weslau, 24. Juli. (Ein recht trauriges Ergebnis) für die Gläubiger hat, der „Danz. Allg. Ztg.“ zufolge, der jetzt benedete Konkurs des Majoratsbesitzers Hans Graf von Schlieben. Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 288 210,46 Mark, die Teilungsmasse beträgt 1 729,92 Mark. Die Gläubiger erhielten also 0,6 Prozent ihrer Forderungen oder 6 Mark für 1000 Mark.

Schönborn, 23. Juli. (Bienenzucht.) Auf der Scheune des Besitzers Peter Klein ist ein Storchnest, in dem drei junge Störche waren. In voriger Woche hantierte Klein an seinen Bienen und muß sie sehr geärgert haben, dafür rächten sie sich an den jungen Störchen; nach ganz kurzer Zeit fielen alle drei tot aus dem Neste. Die alten Störche, die den jungen zu Hilfe kamen, wurden ebenfalls von der aufgeregten Schar in die Flucht geschlagen.

Rügig, 23. Juli. (Ein „Mittergut“ für einen Taler.) Zum Gegenstand des öffentlichen Interesses wird abermals das ehemalige „Mittergut Ceynowa“, jene auf der Halbinsel Hela gelegene Sandfläche von 34 Hektar Flächeninhalt, worauf die Bewohner von Ceynowa gegen Entrichtung eines jährlichen Grundzinses von je 2,40 Mark ihre Wohnhäuser erbaut haben. Das Grundstück soll nämlich im Wege der Zwangsversteigerung verkauft werden. Ein Kaufmann namens Philipp Goldberg in Rantow bei Berlin kaufte seinerzeit das „Mittergut“ für einen Taler und verkaufte es 1902 für 8500 Mark an den bayerischen Kammerherrn Baron von Leitner in Berlin, der bald darauf eine Hypothek von 60 000 Mark darauf eintrug. Schon im folgenden Jahre wurde die Zwangsversteigerung des „Mittergutes“ eingeleitet, aber wieder aufgehoben. In vorigen Jahre wurde das Grundstück in der Mittergutsmatrikel des Kreises Rügig gelöst. (Gel.)

Pillau, 27. Juli. (Weim Baden ertrunken) ist gestern der Unteroffizier Nüchöder vom 3. Bataillon des Subartillerieregiments von Sinderjün (Pommernsches) Nr. 2.

Elbing, 25. Juli. (Dankelegramme des Kaiserdenkmals) in Elbing sind von dem Kaiser und der Kaiserin an Oberbürgermeister Elbitt die folgenden Telegramme eingelaufen: Hoggland, 25. Juli. S. Maj. der Kaiser und Königin haben die Meldung über die Enthüllung des Denkmals für weiland Kaiser Wilhelm den Großen entgegenzunehmen geruht und lassen Ew. Hochwohlgeborenen und der Stadt Elbing für die Erneuerung des Gelöbnisses der Treue seinen königlichen Dank sagen. Im allerhöchsten Auftrage von K. H. R. Königlicher Gesandter. — Cadinen, 24. Juli. S. Maj. die Kaiserin und Königin lassen Ew. Hochwohlgeborenen eruchen, den tiefgefühlten Dank Ihrer Majestät für den gestern seitens aller Kreise der Stadt Elbing Ihrer Majestät bereitetem herzlichen Empfang in geeigneter Weise zum Ausdruck bringen zu wollen. Es hat Ihrer Majestät große Freude bereitet, mit den Bewohnern Elbings, in dessen Nachbarhaft Ihre Majestät so gerne weilt, den dem glorreichen Andenken des großen Kaisers geweihten Ehrentag gemeinsam feiern und in den Widen Tausender die vaterländisch treue Gesinnung lesen zu können, welche der Bedeutung des Tages und der Unabhängigkeit an S. M. den Kaiser und Königin und an das königliche Haus entspricht. Ihre Majestät wird der gestern gewonnenen Eindrücke, namentlich während des Vorbeimarsches des aus alten Krieger, sowie aus Vertretern und Vertreterinnen so vieler und mannigfaltiger Berufsarten gebildeten Festzuges stets dankbar und gern gedenken. Im allerhöchsten Auftrage, Kammerherr von dem Kneisebeck.

Weslau, 27. Juli. (Grenzlose Nohe.) In der Nacht zu Dienstag ist von rucklosen Händen in den Weidgärten an der Landsberger Chaussee dem Stelmachermeister Jul. Braun von hier die beste Milchkuh und dem Bürger August Jor von hier das beste Pferd zerstört worden. Als am frühen Morgen das Dienstmädchen des Herrn Braun auf das Feld zum Melken ging, fand sie die Kuh durch viele Messerstiche verletzt und mit herausragenden Gebärmern bereits verendet vor; das auf dem benachbarten Weidgärten des Herrn Jor herumlaufende Pferd war derart zertrümmert, daß ihm ebenfalls die Eingeweide herausgingen. Das Tier lief wie rasend in dem Garten umher, bis es vor Erschöpfung und Blutverlust niederank. Leider fehlt bis jetzt, wie der „Gef.“ schreibt, jede Spur von dem Täter.

Rehhof, 25. Juli. (Eine Hochzeit ohne Bräutigam) wurde vorgestern gefeiert und zwar recht fröhlich und andauernd. Kurz vor der Fahrt zum Standesamt und zur Kirche verlangte der Bräutigam die bare Auszahlung der Mitgift von 400 Mark. Da er diese nicht erhielt so verließ er das Haus der Brauteltern und fuhr mit der Bahn in seine Heimat. Trotzdem war die Feier, da die Gäste alle da waren, eine recht vergnügliche.

Stallupönen, 25. Juli. (Von Nürnberg im Automobil.) Zum Besuche seines Vaters, des Rentiers Rietke ist Fabrikbesitzer Rietke aus Nürnberg nebst Kindern im Automobil hier angekommen. Er hat, wie die „Std. Grenz.“ schreiben, die Straße in 47 Stunden zurückgelegt.

Königsberg, 27. Juli. (Mord.) Wie die „Danz. Ztg.“ meldet, wurde am Montag auf der Feldmark des in der Nähe der Grenze gelegenen russischen Dorfes Przerosl der Arbeiter Thomas Diczewski ermordet aufgefunden. Als Täter ist der 35 Jahre alte Ignaz Krizjio aus Przerosl festgestellt worden, der mit zwei dem Besitzer Jazy Baritonowski gestohlenen Pferden über die Grenze nach dem Kreise Goldap entflohen ist. Auf N. wird gefahndet.

Aus Schlesien, 25. Juli. (Rein Raubmord.) Der Bierkutscher Koffka, dessen Leiche am Sonnabend früh mit schweren Verletzungen bei der Chaussee Ratibor-Gr. Peterwitz gefunden wurde, ist nicht, wie zuerst angenommen wurde, ermordet worden, sondern verunglückt. Bei der Leiche wurde der Geldbetrag, den Koffka bei sich führte, gefunden.

Dels, 26. Juli. (Von der Schloßkirche) wird der „Schles. Ztg.“ berichtet: Seit gestern nachmittag sind als Vertreter des Hofmarschallants des Kronprinzen Hofmarschall v. Trotha und Hofbaurat Geier hier anwesend, um sich über den Einzug der Schloßkirche zu orientieren und über die Frage des Wiederaufbaues mit der hiesigen maßgebenden Vertretern zu beraten. Heute vormittag fand im Schloße zu diesem Zweck eine Konferenz statt, an welcher außer den genannten Herren Pastor Piehler, Bürgermeister Kallmann, Bauinspektor Knoch und Professor Boelzig teilnahmen. An die Besprechung schloß sich eine Besichtigung der Ruine der Schloßkirche. Irrendweldige Beschlässe wurden nicht gefaßt. Zunächst muß abgewartet werden, bis das Kirchengemäuer geräumt ist.

Nach schwerer Krankheit!

wie z. B. Typhus, Diphtheritis, Malaria, Scharlach, Angenentzündung, nach starken Blutverlusten usw. erholt sich der Körper nur sehr schwer, weil das Blut sehr schwach und entkräftet ist. Es wird die Leser interessieren wie man sich in solchen Fällen zu erholen hat um rasch und billig eine kräftige Bluterzeugung herbeizuführen und hierdurch seine volle Gesundheit wieder zu erlangen. Man berichtet von: Leipzig, 15. April 1905, Reissenburgerstraße 12. Endlich ist es mir möglich, Ihnen meinen unüßigen herzlichsten Dank abzugeben zu können. Durch meine schwere Krankheit war ich sehr matt und schwach geworden, so daß ich immer im Bett bleiben mußte. Nach 14 tägigem Gebrauche Ihres hervorragenden Biofion fühle ich mich bedeutend wohler und sende nochmals meinen aufrichtigen Dank. Ich werde Biofion auf das wärmste empfehlen. Dr. Förster, Hatersdorf beglänzt Dr. Georg Liebe, Kgl. Sch. Notar in Leipzig. Biofion (erhältlich in Apotheken und guten Drogeriehandlungen, das halbe Flöck drei Mark) ist fertig zum Gebrauche, das angenehmste, billigste und beste bluterzeugende Nähr- und Kräftigungsmittel in seiner Art, was menschliches Wissen bis heute erfaßt. Man lese die Berichte der Fachzeitschriften, Professoren, Aerzte usw.

Wie der Sultan bewacht wird.

Der bestbewachte Fürst in der Welt ist unzweifelhaft der Sultan im Wilden Kiosk, der trotz dem soeben nur mit genauer Not einem Attentat entgangen ist. G. Dabonay schildert im „Figaro“ das außerordentlich komplizierte System der Überwachung, das für ihn eingerichtet worden ist. Der Sultan hat nicht weniger als sechs Wachen, zwei albanesische, die der Gegen und die der Tosen, eine türkische Wache, eine türkische Wache von Sofud, eine arabische Wache aus Syrien und eine Wache aus Kasstan. Alle diese bilden die große Wache des Sultans; aber ihre Einheit ist nur nominell, die Gesetze zwischen den sie bildenden Regimentern sind zu groß. Jede Wache muß überdies die anderen mit überwachen. Es sind eben nicht einfache Regimenter, sondern verschiedene Nationalitäten, die zwar alle dieselbe Religion haben, aber in ihrer Sprache, in ihren Traditionen und in ihrem Nationalstolz die heftigsten Gegner sind. Eine einheitliche Wache, die derselbe Korpsgeist befehle, wie einmüßig die Sanitätscharen, könnte eines Tages gefährlich werden, wenn sie einem einzigen Führer ergeben wäre. Deshalb hat man diese sechs Wachen gebildet, deren jede aus einer anderen Nation rekrutiert und von eigenen Führern in ihrer Nationalsprache befehligt wird. Eine Kameradschaft zwischen den einzelnen Wachen ist nicht möglich, sie verstehen einander nicht einmal.

Die erste Stelle in der Gunst des Sultans nehmen die Gezen ein, die in dem Kiosk Dienst tun, den der Herrscher selbst bewohnt; sie werden eifersüchtig beobachtet von den anderen, die ihnen die bevorzugte Stellung selbst nicht gönnen. Diese sechs Wachen sind wie ebenso viele Hufschuher, die um die kaiserliche Residenz streichen und dressiert sind, jeden zu zerreißern, der dort gewaltsam eindringen wollte, aber auch einander die Zähne zeigen und sich auf denjenigen unter ihnen stürzen würden, der auch nur den Herrn anzuknurren wagte. Diese Wachen bilden in ihren glänzenden, verschiedenartigen Uniformen den dekorativen Teil der kaiserlichen Wache. Eine weniger sichtbare, aber noch rührende Wache stellen die Kammerer, die Sekretäre, die Eunuchen, die Angestellten der Palastkanzlei, die Überseher, die Privatsekretäre, kurz alle die zahlreichen Bewohner des Palastes dar.

Im türkischen Reiche gibt es keine andere Institution als den Dron, der Herrscher ist das lebende Gesetz, alles geht von seiner Person aus und vereint sich in ihr. Die große Staatsangelegenheit und die würdige Beschäftigung für einen Mann, der sein Glück machen will, ist also die Fürsorge für die wertvolle Persönlichkeit des Sultans. Von zwei Vorgängern Abdul Hamids ist der eine ermordet worden, der andere wurde wahnsinnig und abgesetzt. Diese beiden tragischen Ereignisse haben den Sultan in höchstem Maße mißtrauisch gemacht. Immer auf der Hut gegen Verschwörer, sieht er seine treuesten und nützlichsten Diener in den Männern, die seine Feinde entlarben, ihre Pläne enthüllen und deren Ausführung verhindern. Der angesehenste wird also derjenige sein, der dem Sultan die meisten Mitteilungen macht. Da jeder nach diesem Ziele strebt, so sehen alle ihre Aufgabe darin, derartige Mitteilungen machen zu können. Konstantinopel ist das Paradies der Geheimpolizei. In allen Schichten der türkischen Gesellschaft trifft man die geheimen Agenten. Die höchsten Stellen Persönlichkeiten zögern nicht, dem Sultan vertrauliche Mitteilungen zu machen. Nach dem Staatsrat, in dem zweimal in der Woche die Minister der Pforte zusammenkommen, schickt jeder einen kleinen Bericht über die Sitzung in den Palast. Wer dies vernachlässigen würde, an dessen Eifer würden starke Zweifel gesetzt werden. Andererseits sind auch die Minister selbst von Spähern umgeben. Keine ihrer Hand-

lungen bleibt unbemerkt. Eines Tages hatte ein Unfall den Großvezir gezwungen, mit seinem Boot an der Küste des Bosphorus gerade an dem Landungsplatz der Wohnung des Kriegsministers zu landen. Sofort entstand die größte Aufregung; wozu diese ungewöhnliche Zusammenkunft, da die Minister doch nicht außerhalb der Staatsratssitzung zusammenzutreffen dürfen? Die geschicktesten Spione wurden in Tätigkeit gesetzt oder machten sich freiwillig ans Werk. Endlich legte sich der Lärm, als die heinsten Nachforschung ergeben hatte, daß der Großvezir nur fünf Minuten bei dem Kriegsminister geblieben war und daß die beiden Staatsmänner keine Privatunterredung gehabt hatten, und daß nur der Unfall den einen gezwungen hatte, bei dem anderen zu landen. Minister und Großwärtenträger sind die direkten Korrespondenten des Sultans. Jeder in seiner Umgebung empfängt seine Informationen, Berichte gelangen an die Kammerherren, an die Sekretäre wie an den Koch, der die Speisen für den kaiserlichen Tisch bereitet und herbeibringt, nachdem die Umhüllung aus Musselin, die die Schüssel umgibt, sorgfältig versiegelt ist. Auf diese Weise erfährt der Sultan alles. Jeder, der sich ihm nähert, sei es der höchste oder der niedrigste Diener, übergibt ihm Berichte. Er empfängt solche von allen Seiten, findet sie auf seinen Möbeln und zu seinen Füßen, er kennt besser wie jeder andere alles, was in Konstantinopel vor sich geht. — (Manche der hier mitgeteilten Einzelheiten sind wohl nur mit Vorsicht aufzunehmen.)

Gerihtsfaal.

Berlin, 26. Juli. Einen Kampf mit einem Einbrecher hatte der Kaufmann Reichinsky zu bestehen, als er am 3. März d. J. gegen 2 Uhr nachts seine Wohnung betrat. Als er in feuchtfröhlicher Stimmung seine in der Alexanderstraße gelegene Wohnung betrat, fiel ihm sofort eine Unordnung auf dem Korridor auf. Die Spindeln standen weit offen und die Kleidungsstücke lagen in wüstem Durcheinander auf dem Fußboden. In seiner Weinkanne kimmerte er sich wenig darum und betrat ahnungslos das Wohnzimmer. Plötzlich hörte er ein Geräusch neben sich, und ehe er sich umsehen konnte, wurde er am Hals gepackt und zu Boden geworfen. Das Wachsstockholz verbrannte, und im Dunkeln entspann sich ein furchtlicher Kampf zwischen dem und dem Eindringling. Dieser schlug mit einem stumpfen Gegenstand wie toll auf den Kopf, so daß diesem schon die Besinnung zu schwinden drohte. Mit einem letzten Kraftaufwand gelang es dem Überfallenen, der sich wohl nun erst der bedrohlichen Situation, in der er sich befand, bemußt geworden war, den Einbrecher an dem Unterfieber zu packen und ihm mit einer kräftigen Wendung den Kiefer auszurecken. Durch den Lärm des Kampfes im Dunkeln und durch die Hilferufe des L. waren Hausbewohner aufgeweckt worden, die sich nur dadurch in die L. Wohnung Eingang verschaffen konnten, daß sie mit vereinter Kraft die Korridor eindrückten. Der Einbrecher wurde nunmehr gefesselt und zur Polizei transportiert, von wo er zuerst der Charité als Polizeigefangener zugeführt werden mußte. Auf der Polizei erkannte man in dem Dieb einen alten Einbrecher wieder, den vielfach vorbestraften Sattler Ernst Pauly. Aus der Haft vorgeführt, mußte sich P. gestern wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle vor dem Strafgericht verantworten. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit und die Vorstrafen des Angeklagten erkannte der Gerichtshof dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 2½ Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

W. Posen, 25. Juli. Die Verabingung des Fährrechts Giese von der Wartbeibühre in Dwinz durch Soldaten bildete in der heutigen Verhandlung den Gegenstand der Anklage

gegen den Küstler Johann Horstkamp vom Infanterieregiment Nr. 57. Am 14. Mai d. J. befand sich das in Protokoll in Garnison liegende 57. Infanterieregiment zwecks Vornahme einer Übung auf dem Truppenübungsplatz in Weisenburg. Da an diesem Tage, als einem Sonntage, die Mannschaften dienstfrei waren, zog ein Teil von ihnen in das Städtchen Dwinz, um sich da zu amüsieren. Dies taten auch die Küstler Horstkamp, Busse, Thomaskewitz, Brandt und Koch. In Dwinz sprachen sie tüchtig der Schnapsflasche zu. Nach 9 Uhr brachen sie auf, um noch in ihr Kasernement zu gelangen, zu diesem Zweck mußten sie sich über die Wache übersehen lassen, was Giese der Sicherheit halber mit dem Brahm tat, an welchem noch ein Handkahn besetzt war. In diesen stiegen Thomaskewitz und Brandt, während die übrigen drei auf dem Brahm Platz nahmen. Nach Erreichung des jenseitigen Ufers entfernten sich L. und B., während es auf dem Brahm zu Tätlichkeiten kam, indem einer der Soldaten den Fährknecht an die Brust faßte und ein anderer mit den Worten: „Verfluchter Hund, gib das Geld her!“ dem schwächlichen und auch geistig nicht ganz normalen Giese das 8 Mark enthaltende Portemonnaie entriß. Als der letztere Läter wurde der Angeklagte Horstkamp ermittelt, während der erstere nicht ermittelt werden konnte. Auch in der heutigen Verhandlung kann in dieser Hinsicht keine Klarheit erzielt werden. Horstkamp will die Tat in schwer betrübtem Zustande begangen haben, Busse gibt zu, den Giese mit einer dünnen Weidengerte geschlagen zu haben. Die übrigen Beteiligten geben gleichfalls ein jeder eine andere Darstellung, so daß durch ihre Aussagen das Bild ein noch unklarer wird. Da der Gerichtshof bei Busse nur einfache Körperverletzung annimmt und die Strafverfolgung einer solchen die Stellung eines Strafantrages zur Voraussetzung, Giese indessen einen solchen nicht gestellt hat, so erkennt das Gericht bezüglich dieses Angeklagten auf Einstellung des Verfahrens. Bei Horstkamp wird Raub als vorliegend angenommen, diesem aber mit Rücksicht auf seine Trunkenheit und weil er dem Fährmann am nächsten Tage 7 Mark zurückgeliefert hat, milde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Leipzig, 27. Juli. Das Reichsgericht hat die Revision der Frau Martha Kracht aus Lemgo, welche am 8. April von dem Schwurgerichte in Detmold wegen Beleidigung durch anonyme Briefe und wegen Meineids zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen.

Sunte Chronik.

Glogau, 27. Juli. Graf Bückler-Klein-Tschirne sollte sich heute vor dem hiesigen Gericht wegen Nötigung und Bedrohung des Vogtes eines benachbarten Gutes und der Gutsleute zum zweiten Male verantworten. Der erste Termin im Januar mußte wegen Nichterscheinens des Grafen vertagt werden. Auch heute war der Angeklagte nicht erschienen; das Gericht hat seine Verhaftung beschloffen.

Chemnitz, 27. Juli. In dem benachbarten Einsiedel erkrankte die Familie des Formers Lindner infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Zustand des Mannes und der anderen beiden Kinder ist bedenklich.

Über zwei Gerüststürze auf Bahnhöfen wird berichtet:

Frankfurt a. M., 27. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof brach heute ein 35 Meter hohes Gerüst zusammen, die darauf beschäftigten Arbeiter mit sich reisend. Zwei Mann waren sofort tot, ein dritter wurde schwer verletzt und starb auf dem

Transport nach dem Krankenhaus, vier andere wurden leichter verletzt.

Breslau, 27. Juli. Bei dem ersten Hallenbau des hiesigen Hauptbahnhofs stürzte heute nachmittags ein Gerüst zusammen. Drei Schloffer wurden schwer und einer leichter verletzt. Die übrigen Arbeiter retteten sich durch Überspringen auf ein Nachbargerüst.

Frankfurt, 26. Juli. Das Observatorium teilt mit: Das am 23. Juli hier verspürte wellenförmige Erdbeben hat ein sehr ausgedehntes Gebiet betroffen. Am stärksten wurde es zwischen dem Baltische und dem Kaffeegebirge verspürt.

New York, 27. Juli. Der Passagier des hier eingetroffenen Dampfers „Main“, Hermann Schadow, ist verhaftet worden unter der Anschuldigung, einer Bank in Bremen die Summe von 10 000 Dollars veruntreut zu haben.

Russische Richter. Auch in Rußland gibt es, trotz allem, was man über die russische Korruption in letzter Zeit hören muß, noch gerechte Richter, wenn auch diese Gerechtigkeit, den herrschenden Verhältnissen entsprechend, einen eigentümlichen Beigeschmack hat. Der Kaufmann Aprazin hatte, so berichtet die „Post. Ztg.“, einen besonders wichtigen Prozeß mit dem Kaufmann Bobrykin. Der Richter aber war der Aprazins bester Freund, und da man auch in Rußland Freundschaft zu halten weiß und des Aprazins Sache zu allem Überfluß auch noch die gerechte war, so durfte er ein günstiges Urteil bestimmt erwarten. Wie groß war daher des guten Aprazins Befürzung, als sein Freund zu seinen Ungunsten entschied! Er stellte den Richter in seinem Hause zur Rede. Dieser aber zeigte ihm eine große Summe Geldes und sagte: „Dies hat mir Dein Gegner verehrt.“ „Wie“, rief der Beurteilte voll Verachtung, „gegen Deinen besten und redlichsten Freund läßt Du Dich bestechen?“ „Du Dummkopf“, beriefte der Richter mit treuerbetzter Fremdlichkeit, „hätte ich das Geschenk abgelehnt und zu Deinen Gunsten entschieden, so hätte Dein Gegner mit diesem Gelde die Berufungsinstanzen bestochen und Du wärest unterlegen. Nimm Du nun das Geld Deines Gegners und bestich damit den Appellhof, so kommst Du ohne Kosten zum Siege.“ Also sprach der weise und gerechte Richter.

Durch die Gurgel. Eine wissenschaftliche Zeitschrift hat auf Grund sorgfältiger Studien festgestellt, daß der Durchschnittsmensch zu der nötigen festen Nahrung in einem 50jährigen Erdemwallen Flüssigkeitsmengen von rund 35 000 Liter Wasser, Wein, Bier usw. gebraucht. Man beachte, daß hier nur von einem 50jährigen Durchschnittsmenschen die Rede ist. Bei einem 70jährigen fröhlichen Jecher dürfte sich das Fazit noch viel günstiger stellen. Und nun gar erst, wenn einer gesund und munter das biblische Alter überschreitet.

Eine unangenehme Überraschung wurde einem Charlottenburger Schlächtermeister und Wurstfabrikanten zuteil, als er morgens aus der Engros-Markthalle zurückkehrte. Seine junge, schöne Ghefrau, die er in einem Buttegeschäft, wo sie Verkäuferin war, kennen gelernt und zu seiner zweiten Frau erloren hatte — zu Ostern hatte er sich in London trauen lassen — war spurlos verschwunden. Sie hatte aber, nach der „M. Z.“, sich durchaus nicht leichtsinnig davongemacht, sondern erst dem ihrem Gatten gehörigen Geldschrank, zu dem ihr die Schlüssel in die Hände gefallen waren, eine sehr bedeutende Summe — man behauptet etwa 20 000 Mark — entnommen. Die Spuren der Ausreißerin sollen nach London führen.

Als ein schlechter Scherz erweist sich der Raub der Schillerbüste in Göttingen. Es hat sich herausgestellt, daß die Büste von jungen Leuten im Übermut in die Zielmark verschleppt worden ist, wo sie jetzt erheblich beschädigt aufgefunden wurde. Hoffentlich wird den Tätern für diesen „Scherz“ aber ein strafrechtlicher Denkzettel verabfolgt werden.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Mutter und Töchter.

Roman von D. Elster.

Er erhob sich.
„Haben Sie schon die neuen Obstlagen gesehen, Fräulein Abdi?“ fragte er freundlich.
„Wissen Sie noch, wir wir zuletzt in den Stachelbeeren waren?“

„Gewiß“, entgegnete sie und es glänzte feucht in ihren Augen. „Ich erinnere mich jener Zeit so gern. Da war Elfe noch bei uns.“

„Ja, Fräulein Elfriede. Wie geht es ihr?“

„Sie wissen doch, daß sie in Amerika ist?“

„Ja, als Erziehlerin bei den Töchtern einer Millionärin. In New York, wenn ich nicht irre?“
„Augenblicklich sind sie auf dem Lande. Denken Sie sich, in der Prarie — im wilden Westen von Texas und Neumexiko. Elfe schreibt sehr interessante Briefe von dorthier. Sie haben schon weite Mitten in die Prarie gemacht und Jagd auf Prarie-Wölfe geritten.“

„Sehr interessant in der Tat. Da möchten Sie wohl auch mitmachen, Fräulein Abdi?“

„Ach? — Nun ja, ich möchte es schon einmal sehen, aber leben möchte ich nicht dort. Ich möchte viel lieber auf meinem lieben alten Schönau wohnen.“

„Gardt hatte sie anfangs kaum beachtet; jetzt wurde er aufmerksamer. Sie sprach so ruhig und verständlich; über ihrer ganzen Erscheinung schwebte ein zarter Hauch lieblicher Jungfräulichkeit, ihr blaßes Gesicht war von einer leisen Röte überzogen und ihre großen blauen Augen blickten sinnend in die Ferne. Ihm wurde ganz eigen zu Sinn. War das die wilde Hummel von vor zwei Jahren, die auf die Obstbäume kletterte und die Stachelbeerbüschel plünderte?“

„Ich habe noch eine Bitte, gnädige Frau“, sagte er. „Ich habe den Gärtner angewiesen, Ihrem Haushalt einen Teil des Gemüsegartens zuzuweisen. Wollen Sie selbst sich diesen Teil aneignen, ob er Ihnen zusagt — oder soll Ihre Köchin mitgehen?“

Frau von Schönern lächelte verlegen. Eine Köchin hielt sie sich schon lange nicht mehr. Abdi

befreite sie aus der Verlegenheit, indem sie entgegnete:

„Ich werde mitgehen, Herr von Gardt. Die Küche und der Haushalt sind nämlich mein Ressort, müssen Sie wissen.“

„Ich denke, Sie besuchen das Lehrerinneninstitut?“

„Ich habe es aufgegeben. Die Beschäftigung im Haushalt macht mir mehr Freude.“

„Das trifft man heutzutage selten bei unseren jungen Damen. Nun also, wenn ich dann bitten darf, gnädige Fräulein?“

Er verabschiedete sich von Frau von Schönern und begab sich mit Abdi in den Garten, wo der alte Warten sie freundlich begrüßte.

In der freien Natur fiel der Zwang, der im Salon auf Abdi gelastet zu haben schien. Hier zwischen den Blumen- und Gemüsegärten, unter den blühenden Obstbäumen, die reiche Frucht versprachen, drang ihre kindliche Frohnatur wieder hervor. Jeden Baum, jeden Strauch begrüßte sie als alten lieben Bekannten; über den Blumenflor freute sie sich und am liebsten hätte sie sich in das üppig wuchernde Gras des großen Rasenplatzes gemorfen.

„Ach, hier ist es schön“, rief sie einmal über das andere. „Hier kann man doch wenigstens frei atmen! Ach, wer immer hier bleiben könnte!“

„Aber es verwehrt Ihnen ja doch niemand, hier zu wohnen, Fräulein Abdi“, entgegnete Gardt bewegt und gerührt durch ihre kindliche Freude. „Ich habe ja das Haus und den einen Teil des Gartens Ihrer Mama zur Verfügung gestellt.“

„D, Sie kennen Mama nicht! Sie ist so stolz! Und nun gar Malbine — sie liebt das Rankeleben gar nicht!“

„Ich kann es mir denken“, sagte er lächelnd. „Fräulein Malbine ist gewiß eine gefeierte Schönheit in der Gesellschaft?“

Abdis Gesicht verblüffte sich. Sie dachte an das unglückselige Verhältnis ihrer Schwester zu Venshausen, das auch ihr nicht verborgen geblieben war.

„Ich hasse diese Gesellschaft“, stieß sie heftig hervor.

Erstaunt blickte er sie an.

„Zum Haß ist doch wohl keine Ursache vorhanden“, entgegnete er dann fragend. „Man kann

der Gesellschaft höchstens gleichgültig gegenüberstehen, wie ich es zum Beispiel tue.“

„Nein, verachten muß man sie!“

„Haben Sie so böse Erfahrungen in dieser Gesellschaft gemacht?“

Sie erröte. „Ach, lassen wir die dumme Gesellschaft!“ sagte sie lebhafte. „Lassen Sie uns von etwas Vernünftigerem sprechen. — Wie prächtig der Gemüsegarten imstande ist!“

„Dies hier ist der Teil, den ich Ihrer Mama zur Verfügung stellen wollte!“

„Da haben wir ja für den ganzen Sommer Gemüße! Ich denke, die Erbsen können wir schon in acht Tagen pflücken.“

„Ja, es ist eine sehr frühe Sorte.“

Zwischen den Gemüsegärten schritten sie auf und ab und vertieften sich immer mehr, ohne daß sie es selbst mußten, in ein wirtschaftliches Gespräch über Gartenbau und Haushalt. Hier und da mußte Ernst ihr etwas aufklären; dann hörte sie aufmerksam zu und dankte ihm für seine Belehrungen.

Als sie wieder einmal in Entzücken über einen herrlichen Blumenkops ausbrach, lachte er laut auf.

„Verzeihen Sie mir, Fräulein Abdi“, sagte er dann, „aber wenn ich daran denke, wie verständlich ich mit Ihnen, einer jungen Dame, von Kohl, Erbsen, Rüben und dergleichen sehr profanischen Dingen spreche, dann komme ich mir selbst außerordentlich komisch vor. Wie langweilig, wie prosaisch, wie pedantisch muß ich Ihnen erscheinen!“

Sie sah ihn wie verwundert an.

„Aber durchaus nicht“, entgegnete sie ernst. „Ist denn ein solcher Garten langweilig und prosaisch? Im Gegenteil — ich finde hier mehr Poesie als in den langweiligen staubigen Straßen Berlins. Man braucht ja nicht immer über Erbsen und Rüben zu sprechen. Sehen Sie da die herrlichen Rosen und die blühenden Obstbäume! Und hören Sie nur das süße Gewächsel der Vögel! — Ist das etwa keine Poesie?“

„Sie haben recht“, erwiderte er gerührt. „Das ist wahre und echte Poesie — glücklich derjenige, der sie noch empfinden kann. Ich glaube, Sie hätten auch verlernt, hier in diesen einfachen Verhältnissen noch Poesie zu finden, wie Ihre Schwester.“

„D, Malbine hat diese Poesie nie im Leben empfunden!“

„Ich dachte nicht an Ihre Schwester Malbine“, sagte er in leiserem Tone.

Abdi erröte leicht und schwieg. Sie wollte nicht an die Wunde rühren, welche die Zurückweisung Elfriedes seinem Herzen geschlagen.

Schweigend gingen sie eine Weile nebeneinander her, dann sagte Abdi leise:

„Elfriede ist eine eigenartige Natur. Sie erseht kalt, aber sie empfindet doch lebhaft und besitzt auch ein tiefes Gefühl. Aber sie besaß Ehrgeiz, sie strebte hinaus in die große, weite Welt — es war ihr hier zu klein, zu eng.“

„Möge sie in der großen weiten Welt das Glück finden“, entgegnete er sanft.

Sie waren inzwischen wieder auf den Hof gekommen, wo Ernst's Pferd herumgeführt wurde.

„Ich muß mich nun verabschieden“, sagte er aufatmend. „Ich danke Ihnen von Herzen, Fräulein Abdi.“

„Aber wofür denn?“ fragte sie verwundert. „Ich habe Ihnen im Gegenteil zu danken.“

Er hielt ihre Rechte in der seinen. Nachdenklich sah er auf die kleine harte Hand nieder, der man die schwere Haus- und Küchenarbeit anmerkte.

„Sie hatten keine Köchin, Fräulein Abdi?“ fragte er plötzlich.

Sie erröte und entzog ihm ihre Hand.

„Nein“, entgegnete sie. „Sie sagten ja dochhin selbst, daß man sparsam wirtschaften müsse.“

Aber — doch verzeihen Sie! Ich habe nicht das Recht, mich in Ihre häuslichen Angelegenheiten zu mischen. Hier werden Sie indessen eine Hilfe nötig haben, schon wegen des Gartens. Darf ich Ihnen eine meiner Arbeiterinnen, eine zuverlässige ältere Frau, schicken?“

„Ich werde mit Mama darüber sprechen. Für Ihre freundliche Absicht danke ich Ihnen herzlich.“

„Bitte... wollen Sie mir zum Dank ein Versprechen geben?“

„Ich gebe kein Versprechen, wenn ich nicht weiß, ob ich es erfüllen kann.“

„D, dann können Sie das Versprechen ruhig geben! Sie sollen mir nämlich versprechen, mich einmal in Gartbau zu besuchen.“

„Wenn Mama es erlaubt, — sehr gern.“

(Fortsetzung folgt.)

Christiana, 28. Juli. Der Umstand, daß Norwegen über Nacht ein selbstständiger Staat geworden ist, zeitigt manche heiteren Zwischenfälle. Nächst hat ein Prediger in Gardanger, so berichtet man der „Post. Btg.“, im Eifer die Verfügung des Ministers Knudsen vergesse, das Weglassen des Gebets für das Königshaus angeordnet, und er schloß seine Predigt mit der bis dahin üblichen Formel: „Gott erhalte den König, die Königin, den Kronprinzen, die Kronprinzessin und das ganze königliche Haus. Als er dann durch das verwunderte Aufbliden der Zuhörer an seinen Zirkum erinnert wurde, rief er ganz verwirrt: „Nein, nein, nein! Die jetzige norwegische Regierung!“ Auch die neuen norwegischen Freimarken geben zu Zwischenfällen Anlaß. Gleich das erste Postpaket, das von Drontheim nach Schweden ging und die neuen Marken trug, kam zurück mit dem Vermerk der schwedischen Post: „Die neuen Marken werden nicht anerkannt. Deshalb folgt das Paket als unfrankiert zurück.“ Das Finanzministerium beschäftigt sich jetzt übrigens auch mit der Frage der Herstellung von Münzen ohne das Bildnis des Königs.

Ein neuer Ritter Blaubart in Amerika. Kaum ist der amerikanische Blaubart hoch zum Tode verurteilt, dem er, falls er die zur Anstrengung eines neuen Prozesses erforderlichen tausend Dollars nicht aufzubringen imstande ist, unweigerlich verurteilt, da taucht auch schon, wie dem „Berl. Tagbl.“ ein New Yorker Korrespondent schreibt, in New York ein neuer Blaubart auf. Ein gewisser Carlton ist unter dem Verdacht, einen Freund, dem er Geld schuldet, und mindestens zwei Frauen, die beide an Hirnbackenkrampf starben, vergiftet zu haben. Er soll so raffiniert dabei zu Werke gegangen sein, daß er seiner Rache gewisse Gifte einimpfte, in der Hoffnung, daß sie seine zweite Frau anstecken und vergiften würde. Er hat nebenbei bemerkter Medizin studiert und sich besonders viel mit Giften abgegeben. Auch einem stark versicherten Dunkel soll er den Weg aus dem Dasein erleichtert haben, und in seinem Besitz befanden sich Adressen von jungen Mädchen aus allen Teilen des Landes. Ob er diese alle der Rache nahe heiraten und ins Jenseits befördern wollte, mag vielleicht sein Prozeß enthüllen. Vorläufig streitet er lächelnd alles ab, und erst die Obedienz seiner letzten zwei Frauen dürfte nähere Einzelheiten ergeben.

Therese Humbert im Gefängnis. Über das Leben der „großen Therese“ im Gefängnis von Rennes machte eine kürzlich entlassene Gefangene, die mit ihr zusammen war, einige Mitteilungen. Als „die Neue“ kam, wußten die Insassen des Gefängnisses natürlich nicht, wer sie war. Es hieß nur, sie habe Millionen gestohlen; aber sie blieb allen Fragen gegenüber stumm. In der Platte war sie mit der Expedition beauftragt, und sie führte ihre Aufgabe mit größtem Fleiß aus. Obwohl sie lebend war und zur Krankeinstellung hätte übersiedeln können, blieb sie auf ihrem Posten und erhielt dieselbe Kost wie die anderen Gefangenen. Sie hielt um 5 Uhr auf; ihr Frühstück besteht aus einer Portion Suppe und einem Stück Brot, zu Mittag gibt es Suppe und Reis. Zweimal in der Woche erhält sie 100 Gramm Fleisch. Sie hat auch das „Arbeitskreuz“ erhalten, eine Belohnung für gute Führung. Sie verdient täglich 1 Franc, muß jedoch 60 Centimes für Kleidung und Nahrung abgeben. Sie wird als äußerst bescheiden und freundlich gegen alle geschildert.

Das Haus der Julia in Verona ist gerettet! Alle zartfühlenden Frauen aus Albion werden die Nachricht nicht ohne tiefe Rührung und warmen Dank gegen die Gemeindeverwaltung von Verona lesen, die 14.500 Lire aus dem Stadtsäckel geopfert hat, um zu verhüten, daß das mittelalterliche Gebäude in Via Cappello Nr. 19-25, an dessen Balkon der feurige Liebhaber Romeo seine Strickleiter befestigt haben soll und wo nach Schafspeare der hohe Streit über den Gesang der

Seele oder der Mächtigkeit sich abgespielt hätte, dem Untergang oder einer unwürdigen Bestimmung geweiht werde. Viel tiefer konnte in seiner Verwendung das angeblich durch Romeo und Juliens Liebe geweichte Haus allerdings nicht mehr sinken, denn es diente bisher, obgleich vor einigen Jahren durch die Fürsorge des Municipiums mit einer Marmortafel geschmückt, als Ställung. Die löbliche Pflicht der gegenwärtigen Veroneser Stadtverwaltung ist, den mittelalterlichen Bau wieder instand zu setzen und ein Museum heimischer Altertümer darin anzulegen. Soweit handelt es sich um eine nützliche und ernste Sache; aber sie hat auch ihre komische Seite. Als vor einigen Wochen die Versteigerung jenes alten Hauses ausgeschrieben wurde, erhob sich in einem Teil der italienischen Presse ein kleiner Sturm, und man verlangte dringend, daß das kostbare Denkmal von Romeo und Juliens Liebe durch die Stadt vor der Zerstörung geschützt werde; man deutete sogar an, wenn die Stadtväter nicht edel genug dächten, so werde die Königin-Mutter Margherita für die Erhaltung der gemauerten Stätte eintreten. Die Verfasser solcher Warnungsrufe schätzten ja wohl die poetische und künstlerische Reizung der Königin richtig ein, aber sie unterschätzten ihre Bildung. Denn es ist bekanntlich schon seit geraumer Zeit durch gründliche Forschungen italienischer und deutscher Historiker festgestellt, nicht nur, daß das Haus in Via Cappello ganz willkürlich von Veroneser Fremdenführern als Haus der Julia bezeichnet wurde, wahrscheinlich nur deshalb, weil es eben ein altes Haus ist, sondern auch, daß der rührenden Fabel von Schafspeares großer Liebestragödie die geschichtliche Grundlage fehlt. Also kurz gesagt: Das Haus der Julia ist ein empfindlicher Schwundel, berechnet auf die Börsen der Italienreisenden, die natürlich nie verfehlten, dem barfüßigen Gassenjungen, der sie zu dem Hause führte, einige Soldi zu schenken. Man darf nun gespannt darauf sein, ob die Stadtverwaltung dem volkstümlichen Schwundel das Zugeständnis macht, die Marmortafel an dem künftigen mittelalterlichen Museumsgebäude zu belassen, oder ob sie der Wahrheit die Ehre gibt und das Gebäude ohne falsche Erinnerungen an Romeo und Julia nur seinem nützlichen Zweck dienen lassen wird.

Bozen, 25. Juli. Abgestürzt. Der Bergführer Franz Cordella aus Tonadico bei Primiero war zum Edelweissjeden auf die ungesicherte Cavalazza gegangen. Er wurde vermisst und von der ausgehenden Expedition tot aufgefunden.

Ein fideles Gefängnis ist, wie eine staatliche Untersuchung ergeben hat, die Strafanstalt in Jackson (Michigan). Der Gefängnisdirektor ist ein Anhänger der Lehre von der Besserung durch freundliche Behandlung“ und erließ Gruppen von Dieben, Mördern und anderen Verbrechern jeweils mehrtägigen Urlaub. Die Staatspensionäre besuchten Zirkusse, Vergnügungsorte und sehen es sich wohl sein. Im Gefängnis selbst bestand eine Art Republik, deren Präsident ein Mörder war. Die Gefangenen veranstalteten Theaterunterhaltungen und gaben Gartenfeste. Die letzten verließen gewöhnlich derart geräuschvoll, daß die Nachbarn Beschwerde führten. Ein Gefängnisinsasse erklärte vor dem Untersuchungsausschuß, kein Gefangener habe jemals einen Fluchtversuch unternommen, da das Gefängnis das angehme Heim sei, das man sich wünschen könne. Mehrere Gefangene waren von den Annehmlichkeiten ihres Gefängnisaufenthalts so entzückt, daß sie auch nach Ablauf ihrer Strafe in der Anstalt blieben.

Ein Weinberg in der deutschen Tanzkunst ist für den kommenden Winter zu erwarten. Mit dem Bunde deutscher Tanzlehrer, der am Sonntag seine diesjährige Tagung in Berlin begonnen hat, ist auch die sogenannte „Tanzhochschule“ verbunden, und ein Blick in deren Lehrplan zeigt, daß in der kommenden Saison vornehmlich deutsche Nationaltänze gepflegt werden sollen und daß die

Maßnahme der Franzosen und Amerikaner aufgegeben ist. Staat des Cokenwafs und der Washington-Boyd wird eine Salongabe des Schuplatfers, der „Steierische“, gelöst. Die französischen Gabotten und Mennette sind durch den „Urbentischen Reigen“ ersetzt. Auch der „Eugelpflanz“ soll in verfeinerter Form in die norddeutschen Ballfale verpflanzt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 28. Juli. Sabbatbeginn abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonntag, 29. Juli. Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst, Neumondswelche 10. (Neumondstag Mittwoch) 9 Uhr 30 Min. Mincha 4 Uhr. Sabbatbeginn 8 Uhr 43 Min. — An den Wochentagen: morgens 7 Uhr, abends 7 Uhr 30 Min.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Bromberg, 28. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160-170 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 145 M., leichtere Qualitäten 135 bis 144 M. — Gerste nach Qualität 126-136 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133-140 M., Kochware 150-160 M. — Hafer 126-138 M.

Danzig, 27. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer rot — M., russischer zum Transit rot 756 Gr. 128 M., per Tonne. — Roggen stark weichend. Bezahlt ist inländischer 714 und 729 Gr. 140 M., Weißbrot 738 Gr. 139 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer 131 M., russischer weiß — M. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 21 Gr. Neumond. — Wind: SW.

Magdeburg, 27. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzuder 88 Grad ohne Sach. — Nachprodukte 75 Grad ohne Sach 8,95-9,00. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade I. ohne Sach 21,00. Arisalkander I. mit Sach 21,25. Gemahlene Raffinade mit Sach 21,00. Gemahlene Melis mit Sach 20,50. Stimmung: Fest. — Rohzucker I. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per Juli 22,00 Gd., 22,25 Br., per August 22,15 Gd., 22,25 Br., per September — Gd., — Br., per Oktober 19,05 Gd., 19,15 Br., per Oktober-Dezember 18,75 Gd., 18,85 Br. — Ruhig.

Hamburg, 27. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fest, mehl. u. ostholstein. 176-178. — Roggen fest, mehl. u. altmärk. 154-155, russ. cf. 9 und 10/15 112,00. — Gerste fest, südruss. cf. August 97,00. — Hafer kräftig, holl. u. mecklenb. 155-158. — Mais festig, Amer. wird ch. für prompte Lieferung 111,00, La Plata cf. Juli-August 107,50. — Hülsenrühg, verollt 49,00. — Spiritus ruhig, per Juli 18,50 Gd., — Br., per Juli-August 18,50 Gd., — Br., per August-September 18,50 Gd., — Br. — Kaffee loco stetig, Umfah 6000 Cack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 5,80. — Wetter: Schön.

Wien, 27. Juli. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Hülsen loco 50,50, per Oktober 51,00. — Wetter: Feil.

Paris, 27. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, per Juli 25,20, per August 23,10, per September-Dezember 22,55, per Septbr.-Dezbr. 22,60. — Roggen ruhig, per Juli 15,50, per Septbr.-Dezbr. 15,25. — Weizen stetig, per Juli 31,10, per August 30,85, per September-Dezember 30,25, per September-Dezember 30,20. — Hülsen ruhig, per Juli 51,00, per August 50,75, per September-Dezember 50,75, per Januar-April 51,00. — Spiritus matt, per Juli 52,00, per August 49,75, per Sept.-Dezbr. 42,50, per Januar-April 39,50. — Wetter: Feil.

London, 27. Juli. An der Börse — Weizenladung angeboten. — Wetter: Feil.

New-York, 26. Juli. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 1,15, do. für Lieferung per September 10,73, do. für Lieferung per November 10,87. Baumwollenpreis in New-Orleans 10 1/2. Petroleum Standard white in New-York 6,90, do. do. in Philadelphia 6,85, do. Refined (in Cases) 9,60. Credit Balances at Cit City 1,27, Schmalz Western Steam 7,30, do. Noke u. Wrothers

7,35. — Mais per Juli 63 1/2, do. per September 63 1/2, per Debr. —. — Noter Winterweizen loco 94 1/2. Weizen per Juli 93 1/2, do. per Septbr. 90 1/2, do. per Debr. 91 1/2, per Mai 92 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 8 1/2, do. do. Nr. 7 per August 6,99, do. do. per Oktober 7,10. — Weizen Spring Wheat clear 3,60. — Zucker 37 1/2. — Zinn 22,95 bis 33,15. — Kupfer 15,12 1/2-15,25. — Speck Short clear 7,87 1/2-8,00. — Woll per September 13,05.

New-York, 27. Juli. Weizen per September . . . — D. 91 1/2 C. per Dezember . . . — D. 92 1/2 C.

Berlin, 27. Juli. Die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen lauten zwar fest, bieten aber keine besondere Anregung, so daß die Umsätze auf vielen spekulativen Gebieten nur eine beschränkte Ausdehnung annahmen. Die Haltung war unbedeutend fest, weil die Meinung, daß die bevorstehenden Friedensunterhandlungen von Erfolg begleitet sein werden, ziemlich allgemein gehegt wird, und überdies die große Gelbfäuligkeit zu Anlagen drängt. Im späteren Verlaufe war ein bestimmender Eindruck, welchen der starke Rückgang der Dortmund Union-Aktien machte, nicht zu verkennen. Der Privatdiskont ging auf 2 Prozent zurück.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. 3 Prozent Reichsanleihe 90,30 bez. Preussische 4 Prozent Konigs — bez. 3 Prozent Argentinier — bez. 4 1/2 Prozent Chinesen — bez. 3 Prozent Portugiesen 67,30 bez. Russische Anleihe 1902 88,50 bez. Spanier 91,50 bez. Färten (Anst.) 89,00 bez. Türkenlohe 134,75 bez. Buenos-Aires — bez. Anatolier — bez. Baltimore-Ohio 112,00 bez. Kanadas Pacific 151,20-25 bez. Gotthardbahn — bez. Albeds-Bahnen — bez. Prince Henri Bahn 122,00 bez. Meridionalbahn 154,50-25 bez. Mittelmeerbahn 97,80 bez. Franzosen 144,40 bez. Lombarden 18,30 Gd. Warschau-Wiener 130,25 bez. Gr. Berliner Straßenbahn 189,25-30 bez. Berliner Handelsgesellschaft 171,50 bez. Kommerz- und Diskontobank 122,50-60 bez. Darmstädter Bank 145,25 bis 20 bez. Deutsche Bank 240,30-50 bez. Diskontokommandit 190,50 bez. Dresdner Bank 159,20-10 bez. Nationalbank für Deutschland 129,40 bez. Oester. Kreditaktien 207,60 bez. Oesterreichische Länderbank 114,90 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 148,40 bez. Wiener Bankverein 140,00 bez. Wiener Unionbank — bez. Dynamit-Trust 182,90 bez. Hamburg-Amerika Paketfabrik 163,60-50 bez. Sanja Dambstschiff 134,25 bez. Norddeutscher Lloyd 125,60 bez. — Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 27. Juli. (Effekten-Notiz.) Berliner Handelsgesellschaft —, Dresdner Bank 159,00, Diskontogesellschaft 190,40, Nationalbank für Deutschland —, Oester. Kreditaktien 207,90, Bochumer Gießerei —, Gelsenkirchener Bergw. 236,05, Harpener 222,80, Laurahütte —, Nordb. Lloyd 125,50, Hamburger Paketfabrik 164,30, Baltimore and Ohio 112,10, Westeregeln Akti 263,75. — Ruhig.

Wien, 27. Juli. Einb. 4 Prozent. No. Ate. M. A. per Nr. 100,60, Oester. 4 Prozent Rente in Kr.-B. per ult. 100,50, Ungar. 4 Prozent Goldrente 116,00, Ungar. 4 Prozent Rente in Kr.-B. 96,70, Türk. Lose p. M. b. M. 142,00, Wäsl. G. A. St. B. —, Nordb. Akt. St. B. ult. 444,00, Oester. Staatsb. p. ult. 674,50, Südbahn-Gesellschaft 86,00, Wiener Bankverein 550,40, Kreditakt. Oester. p. ult. 662,00, Kreditakt. Ung. altg. 789,00, Länderbank Oester. 450,25, Bräuer Koflenberger, 657,00, Montan. Oester. Alp. 527,75, Dtsche Reichsbahn p. ult. 117,37. — Fest.

Paris, 27. Juli. Französische Rente 99,47 1/2, Italien 104,95, Portugiesen 3. Serie 68,00, 4 Prozent Russen konf. Anl. 1. u. 2. Serie —, 4 Prozent Russ. Anleihe von 1901 —, 3 Prozent Russische Anleihe von 1901 u. 2. Em. von 1904 —, Spanier äußere Anleihe 91,25, 4 Prozent türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4 Prozent türk. Anleihe 90,10, Türkische Lose —, Ottomansbank 597,00, Rio Tinto 1658, Suezkanalaktien 4435. — Unentschieden.

Bollmarkt. Bradford, 27. Juli. Wolle ruhig, doch fester, Exportgarne ruhig.

Amst. Marktbericht der Stadt-Warthaalendirektion. Berlin, 27. Juli 1905.

Fleisch p. 1/2 kg	63-70	Hühnerjunge p. St.	0,60-1,10
Rindfleisch . . .	80-85	Lamben p. St.	0,40-0,45
Kalbsteck . . .	78-78	Euten f. p. St.	1,50-2,25
Schweinefleisch	65-68	Gänse f. p. St.	3,50-5,40
Wild p. 1/2 kg		Puten p. 1/2 kg.	
Rehbock . . .	0,55-0,70	Eier.	
Rotwild . . .	0,50-0,58	Lamb, p. Schod.	3,30
Dauwild . . .	—	Rissen, p. Schod.	—
Wildschwein . . .	0,20-0,40	Winter.	
Geflügel. Gänse.		Breite ir. Berlin.	
Hühner alte p. St.	1,60-2,25	Ia per 50 kg.	117-119
		IIa do.	115-117

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern, sowie das Schulgeld für das laufende Rechnungsjahr (Juli bis einschließlich September 1905) werden in der Zeit vom 1. August bis zum Fälligkeitstermin — 16. August 1905 — durch die städtischen Geldverheber gegen vorchriftsmäßige Kasseneinkunft von den Zahlungspflichtigen abgeholt. (534) Nach dem 16. August tritt sofortpflichtige Mäßigung ein. Die Zahlungspflichtigen können auch an Kassentische zahlen, jedoch ist es erwünscht, wenn möglichst an die Geldverheber gegahlt wird. Bromberg, den 26. Juli 1905. Der Magistrat. Wolk.

Auf dem hiesigen Gaswerk ist ein großer Vorrat ganzer Schamottsteine und Bruch von Schamottsteinen und Gasretorten ab Hof Gaswerk zu verkaufen. Beschichtigung nach Mäßigung im technischen Bureau des Gaswerks. Angebote sind bis zum 15. August mit der Aufschrift „Angebot auf Schamottsteine“, im Verwaltungsbureau des Gaswerks abzugeben. (534) Bromberg, den 26. Juli 1905. Der Magistrat, Gasdirektion. J. B. Meyer.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Jagd- und Fischereirechte im hiesigen Stadtbezirk für die Zeit vom 24. August 1905 bis dahin 1908 steht Termin am Montag, den 7. August cr., vormittags 11 Uhr im Magistratsbureau hieselbst an, zu welchem Pachtwillige eingeladen werden. (64) Schubin, den 28. Juli 1905. Der Magistrat. Seiler.

Für 1,80 Mark erhalten Sie ein gutgeh. hübsche Wanduhr. Bei Abnahme d. 10 Stk. das Stück 1,60 M. Ahrensradl F. Fischer, Stolberg (Ostf.), Neustadtstr. 5.

Stellen-Gesuche

Junger Landwirt, zur Zeit auf U. Universitäts, wünscht sich wahr. der Ferien — Mitte August bis Mitte Oktober — auf großer Gut als Volontär bezw. Gelerne praktisch zu betätigen. Gest. Off. erb. u. O. R. 800 a. d. Gchft. d. Zia. Ein ordtl. nicht. Mann (Inval.) sucht Stellung als Hauswart. Z. erf. b. Schallemaacher Blumstr. 2a

Geb. Wirtschaftsfel. sucht bald. od. s. 05 selbständ. Stellung bei einzeln. Herrn, wo Mädch. vorhanden. In allen häuslichen Arbeiten erfahren. Off. u. B. W. 188 an d. Gchft. d. Z. wels. Plätten u. Nähen

Kräul., verst. u. a. funderlich ist, sucht Stell. v. 1. August. Off. Off. unter E. W. 50 a. d. Gchft. d. Ztg.

Empfehle. p. sof. Köchin, Mädch., junge Frau für alles. Suche mehrl. Mädch. b. hoh. L. auch f. Franziska Bannach, Gefinbvermieterin, Mauerstr. 12, I.

Empf. Stütze. Köchin, Stuben-, Kinder- u. Mädchen für alles. Fr. Anna Stahnke, Gefinbvermieterin, Bahnhofstr. 12. Empf. Mädch. v. sof. Fr. Josephine Krefk, Gefinbvermieterin, Varenstr. 2.

Haftpflicht - Leben - Unfallversicherung.

Wir suchen für die Reg.-Bezirke Bromberg und Posen je eine erste Kraft als Generalagent, der sich der Organisation und Acquisition persönlich widmet. Bureauauschub, hohe Entlohnung u. Arbeitsprovisionen. Agenten- und guter Geschäftssinn bereits vorhanden. Kauzion je M. 10.000. — Discretion zugesichert; auch repräsentationsfähige Nichtfachleute werden berücksichtigt; wenn sie vorher als Reisebeamte ihre Eignung für Generalagentur-Verwaltung nachweisen wollen. Während der Beamtenezeit werden gutes Gehalt, Reisekosten und Anteilsprovisionen gewährt. Ausführl. Anerbieten mit Bild, Lebenslauf und Referenzen erbeten an Vaterländische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Oberfeld.

Älteste angesehenste deutsche Lebens- u. Ver.-Akt.-Gesellschaft sucht für die Prov. Posen einen tücht. energig. Fuchige Lackierer für Eisenbahnwagenlackierung, geübt, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz. Einem Lehrling sucht H. R. Komrusch, Nachf. E. Tschatsch, Uhrmacher.

1 Kellerlehrling wird sof. verl. Rio's Hotel. Ein ordentlich. Arbeiter findet Stellung bei J. Lindner.

Ein erster Hausdiener kann zum 1. 8. eintreten. (32) Paul Kräge, Friedr. d. Str.

Ein Hausdiener, d. m. Pferd umzug. versteht, wird f. dauernd v. sof. verl. A. Slowerth, Wilmstr. 31.

2 Kraben f. d. Schießst. id. Concord. gef. C. H. Schmidt, Wilmstr. 7. Ein ordtl. Laufbursche wird verl. Paul Wisniewski, Friedr. d. Str. 19.

lordtl. Laufbursche

wird per sofort verlangt Berlin Damenmantel-Fabrik.

1 Laufburschen verl. sofort Mittler'sche Buchhbl. Knechte und Mädchen für Bromberg und Berlin bei hohem Lohn sucht Frau Anna Stahnke, Gefinbvermieterin, Bahnhofstr. 12.

Gesucht eine Witwe als Wirtschaftlerin für ein. einzelnen Herrn. Alter 25-35 Jahre, muß gut kochen u. über ca. 2000 M. verfügen können, vor all. Dingen ohne jed. Anst. kein Anst. Ang. u. A. S. 100 a. d. Gchft., vor. Näh. mitget. wird.

Buffetmädch. b. h. Gch. Verkäuferin f. Papiergesch. sucht, Verkäuferin f. Wirtsgeschäft, sowie Mädch. f. alles empfiehlt Frau Anna Stahnke, Gefinbvermieterin, Bahnhofstr. 12.

Mett. Frau (kath.) z. Wirtsch. ein. Witt. (Evant.) f. sof. Gch., Stütze ebenfalls sof. verlangt. Clara Kubale, Stellvermieterin, Bahnhofstr. 75.

Besseres Stubenmädchen. auch durch Mietsfrau, für Anfang September gesucht Hofmannstr. 13. Arbeitmädch. könn. i. meiden bei Julius Brilles, Pofenerstr. 30.

Besseres Mädchen für alles von sofort gesucht (auch durch Mietsfrau) Danzigerstr. 23, I. Saub. Aufw. verlgt. Twardowski, Hofmannstr. 6.

Saubere Aufwärterin gesucht Schleierstr. 6, I. Tr. r. Aufwartermädchen verlangt sofort Neue Pflanzstr. 10, I. Tr. Aufwärt. sof. verl. Danzigerstr. 37, I.

Wohnungs-Anzeigen. Ein kleiner Laden per sofort zu verm. Danzigerstr. Nr. 21. Danzigerstr. 25 Laden mit Näheres durch Richter, II. Etage.

Beabf. Laden einzurichten

Elisabethstr. 20. Gest. Offert. erb. Buhrand in Schützenborf.

Danzigerstraße 154 1 Laden mit ev. ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten.

Wilhelmstraße Nr. 11 ist ein Laden mit groß. Lagerceller von sofort zu vermieten. (430) Julius Brilles, Pofenerstr. 30.

Köperstr. 7 ruh. herrsch. Wohn. 6 geräum. Zimm., hochprt. od. I. Et. f. reichl. Zub. Garten. Ebendasselb. I. f. f. Oberwohn., 4 Z., Gas, Zub., v. 1. 10. z. v. m. Leht. 330 a. R. Elisabethstr. 31, p. I.

Herrsch. Wohn. v. 6 Zimm. u. Zubeh., eigenem Garten, 2 großen Hofbeständen u. großem Lagerceller, f. Neuer Markt Nr. 8, part. zu verm. Zu erst. bei Hr. Plew.

1 Villa-Wohnung v. 4-5 Zimm. u. Küche m. jämtl. Zubeh., da! f. 2. Zimm. Wohnungen billig z. verm. (3264) Thorneerstraße 27c.

4 Zimm., hochprt., z. Bureauz. u. möbl. z. verm. Thorneerstr. 1. Herrsch. Wohn., 6 Zim., Gas, Bad, a. W. Stallg., z. I. Okt. d. J. zu v. m. Näh. Gymnasialstr. 3, III.

Bahnhofstr. Nr. 22/23, part. herrsch. Wohnung von 4 Zimmern, Bad, Wädenstube, Loggia zc., p. I. Dfltr. cr. zu verm. z. erf. bei Weidlich & Berthold.

Rinkauerstraße 65 herrsch. Wohnung, 5 Zim., Bad, Wädenstube, Wädenst. u. reichl. Zubeh. v. 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres bei (2) Georg Sikorski, Danzigerstr. 21.

Friedrichstr. 51, 1 Et. Wohnung, 4 Zimmer, Küche m. Gas, Wädenst. u. Zubeh. z. 1. 10. od. früh. zu verm. Schlesinger.

Geynestr. 41/42, I. u. II. Etage, 3 Zimm. Wohn., reichl. Zubeh., p. I. Okt. zu verm. Näheres durch Richter, II. Etage.

Bahnhofstraße Nr. 22/23

hochherrsch. Wohnung von 7-8 Zimm. mit all. Komfort und reichl. Nebengelaß, Loggia zc., p. I. Sept. bezm. I. Dfl. cr. z. verm. z. erf. bei Weidlich & Berthold.

Herrsch. Wohn. v. 3-4 Zimm. u. Zubeh., v. 1. 10. z. v. m. Leht. 330 a. R. Elisabethstr. 31, p. I. M. Sophieenstr. 14, p. I. Mengliowshi.

Wohnung v. 3 od. 4 Zimm. u. Zubeh. m. f. Zub., Wädenst. u. Gart. v. 1. 10. z. v. m. Schützenborf. 4. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., 2 per 1. Oktober billig zu vermieten Schützenborf, Ernststr. 5.

Mittelstraße Nr. 4 ist eine Wohnung, hochprt., bestehend aus 4 Zimmern u. Zubeh., vom 1. Oktober zu verm. Näh. zu erf. i. Sped.-Bont. Schulz u. Winemmer, Bahnhofstraße 72.

Bom 1. 10. Herrsch. Wohn., 6 gr. Zimm., Balkon, 4 gr. Zimm., Partierewohn., 4 gr. Zimm., jämtl. Zub., gr. Garten. (19) Wilhelmstraße 29, I. r.

Wohnungen v. 5, 4 u. 3 Zimm. sow. 1 Stube, Küche u. Wäden v. 1. 10. z. v. m. Cammstr. 20/21.

Herrsch. Wohn., I. Et., 6 Z., Gas, 4 Eingänge, Zub., Friedr. d. Str. 57 zum 1. 10. zu verm.

Brentenhoffstr. 21 3 Zimm. Wohn., Gas u. rich. Zubeh. bill. z. verm.

4 Zimm. Wohnung Garten v. 1. Okt. zu verm. Danzigerstr. 44. Hofwohn., gr. Stube, gr. Küche u. Zubeh., Danzigerstr. 94. Zwei unmöbl. Zimmer an Dame oder einzeln. Herren sof. zu vermieten Lindenstr. 9, II.

Mehrere offene und geschlossene Lagerhallen m. Kontor, Pferde- und Wagenremise, per sofort zu vermieten. Die Hallen eignen sich auch vorz. für Werkstätten. Näheres Alexanderstraße 14.

Geräumiger Pferdestall u. Wagenremise. Wilhelmstr. 11 z. v. m. Jul. Brilles, Pofenerstr. 30.

